Mittwoch, den 5. Juli 1933 — Nr. 155. 115. Jahrgang

Soester Kreisblatt

Die nationale Zeitung für alle Volkskreise

Soester Zeitung und Tageblatt, früher Amtliches Publikationsorgan der Behörden

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2.— G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesestr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheckk.: Hannover 22 539

Ehre Freiheit Recht

Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher Kraft des Kreises Soest / Gegründet 1819

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall. - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Das Ende der Parteien

Die letzten Tage der alten Parteigebilde

Selbstauflösung der DVP

Wie das VdZ.-Büro meldet, hat der Parteiführer der Deutschen Volkspartei, Reichstagsabgeordneter **Dingelden**, folgende **Verfügung** bekanntgegeben:

„Da mit dem Wesen des jetzigen nationalsozialistischen Staates Parteien im alten Sinne nicht vereinbar sind, werden hierdurch mit sofortiger Wirkung sämtliche Organisationen der Deutschen Volkspartei aufgelöst. Die Liquidation ist nach Möglichkeit zu beschleunigen. Ueber die Stellung der Mandatsträger sind mit den maßgebenden Stellen Verhandlungen aufgenommen.

Ich erwarte von allen Freunden der Deutschen Volkspartei, daß sie, getreu ihrer Ueberlieferung, verantwortungsfreudig an des Vaterlandes Größe und Freiheit mitarbeiten. Einigkeit und Recht und Freiheit sind des Glückes Unterpfand. gez. Dingelden."

Und die BVP

Der ehemalige Staatsminister und Reichstagsabgeordneter **Eugen Graf Quadt-Isny** gibt am 4. Juli eine **Erklärung** bekannt, in der es u. a. heißt:

Im Benehmen mit der bayerischen Staatsregierung erkläre ich als Bevollmächtigter der Landesparteileitung der Bayerischen Volkspartei, daß mit dem heutigen Tage jede Tätigkeit der BVP aufgehört hat und ihre Mitglieder aus dem Treueverhältnis zur Partei entlassen sind.

Die Partei ist praktisch damit aufgelöst.

Durch die nationalsozialistische Revolution gibt es außerhalb der NSDAP keine politische Wirkungsmöglichkeit mehr. Es ist deshalb für jeden bisherigen Angehörigen der BVP der Weg frei, unter der unmittelbaren Führung Adolf Hitlers am Aufbau des neuen Deutschland mitzuwirken.

Heute Verkündigung der Auflösung des Zentrums

Wie wir erfahren, dürfte heute mit der endgültigen Entscheidung über die Auflösung der Deutschen Zentrumspartei zu rechnen sein.

Die Fühlungnahme mit den führenden Männern der NSDAP ist nach einer Contimeldung soweit gediehen, daß ein Abkommen vorbereitet werden konnte, durch das den positiv tätigen Kräften der bisherigen Zentrumspartei auch weiter eine politische Betätigung ermöglicht werden kann. Der mit allen Vollmachten ausgestattete Reichsführer des Zentrums, Reichskanzler a. D. Dr. Brüning, dürfte daher heute die Auflösung der Deutschen Zentrumspartei verkünden.

Da inzwischen auch die Deutsche Volkspartei sich aufgelöst hat, sind mit der Auflösung der Deutschen Zentrumspartei sämtliche politischen Parteien neben der NSDAP von der Bildfläche verschwunden.

Mandatsniederlegung des Abgeordneten Leicht

Der langjährige Führer der Reichstagsfraktion der Bayerischen Volkspartei, **Domdekan Johann Leicht**, hat, wie das VdZ.-Büro meldet, nunmehr sein **Reichstagsmandat niedergelegt**. Eine Begründung hat Abg. Leicht nicht gegeben. In seinem Schreiben fügt er vielmehr lediglich einen Dank an das Reichstagsbüro an, worin er zum Ausdruck bringt, daß das Büro ihm in all den Jahren stets großes Entgegenkommen bewiesen habe.

Abg. Leicht, der im Wahlkreis 26 (Franken) **für die Bayerische Volkspartei in den Reichstag** gewählt worden war, gehörte dem Reichstage seit 1913 an. Er hatte sich im Laufe der Reichstagssitzungen in der Nachkriegszeit einen besonderen Ruf als Geschäftsordnungsredner erworben, der immer dann an das Rednerpult trat, wenn die parlamentarische Situation irgendwie besonders verwickelt war.

Vizekanzler von Papen beim Papst und bei Mussolini

Das Wolffbüro meldet aus Rom, 4. Juli: Vizekanzler von Papen ist heute vormittag von Pius XI. und heute abend von Mussolini in Privataudienz empfangen worden.

Die Verhandlungen für den Abschluß eines Reichskonkordats gehen weiter und stehen nicht ungünstig.

„Das Parlament wird weiter bestehen"

Wie das VdZ.-Büro meldet, hielt auf einem staatspolitischen Abend sämtlicher Beamten, Angestellten und Lohnempfänger des Preußischen Landtages der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Schulze-Wechsungen ein bedeutsames Referat über **„Das deutsche Volkstum, die Grundlage des neuen Staates"**.

Er unterstrich die Verbundenheit des deutschen Volkes mit dem deutschen Boden und die hohe Bedeutung der Rassenfrage für das deutsche Volkstum. Beide wichtigen Grundsätze seien einer der Ausgangspunkte für den nationalsozialistischen Staatsaufbau. Den Führer Adolf Hitler feierte er als den Vertreter des Volkes, der allein geeignet sei, eine Revolution zu machen. Im einzelnen betonte er, daß **Parlamentarismus in der alten Form zwar erledigt** sei, daß **aber das Parlament weiter bestehen** werde, wenn auch **in ganz veränderten Formen**. Es werde die Aufgabe haben, an Stelle von leeren Worten **tatsächliche Arbeit** zu leisten, die allerdings nur **bei zahlenmäßig geringer besetzten Parlamenten** möglich sei.

Die deutschen Aerzte

Grundsätzliche Darlegungen der Minister Frick und Seldte

Im Zuge des neuen ärztlichen Zusammenschlusses in Deutschland unter nationalsozialistischer Führung sind auch das vormals ärztliche Vereinsblatt und die „Aerztlichen Mitteilungen" zu der Zeitschrift „Deutsches Aerzteblatt" vereinigt worden. Dem neuen ärztlichen Fachblatt haben Reichsinnenminister **Dr. Frick** und Arbeitsminister **Seldte** bedeutsame **grundsätzliche Ausführungen** zum Geleit zur Verfügung gestellt.

Dr. Frick weist darauf hin, daß die nationalsozialistische Revolution in weiten Kreisen unserer Bevölkerung die Erkenntnis reifen ließ, daß die Sicherung, Vermehrung und Veredelung unserer deutschen artgleichen Menschen als höchster Zweck des deutschen Staates zu gelten haben, da die Förderung der erbgesunden Familien ausschlaggebend für die Erhaltung unseres Staates und Volkstums ist. Es müsse das Bestreben der gesamten Aerzteschaft sein, der bedrohlichen Schrumpfung des erbgesunden Nachwuchses entgegenzuwirken, dagegen die Fortpflanzung und Zunahme der schwer erblich Belasteten zu verhindern. Die Veredelung des Fortpflanzungssinnes, die Ehrfurcht vor unseren Vorfahren und vor dem Lebens- und Blutstrom der germanischen Rasse müßten unsere Seele wieder hinausheben über das individualistische und liberalistische Denken der Zeit.

Reichsarbeitsminister **Seldte** betont, der Arzt sei berufen, dem ganzen Volkskörper in Deutschland zur Gesundung, zur allmählichen Ausmerzung des Artfremden und zur Reinerhaltung des Arteigenen zu verhelfen. Auch müsse der Arzt Mitstreiter sein im Kampfe gegen die sozialen Schäden und Gefahren, die unser Volk bedrohen. Die soziale Versicherung, namentlich die Krankenversicherung, sei ein unentbehrliches Werkzeug zur Führung dieses Kampfes. Neue Pflichten würden der deutschen Aerzteschaft in den verschiedenen Rahmen des Arbeitsdienstes erwachsen. Vom Aerztestand erwarte deshalb der Staat ernste Pflichterfüllung auch gegenüber ganz neuen Aufgaben, treue Staatsgesinnung, wissenschaftliche Leistung und berufliches Können.

66 Millionen Reichsbevölkerung

Die ersten Volkszählungsergebnisse

Nach den soeben im Statistischen Reichsamt zusammengestellten vorläufigen Ergebnissen der Volkszählung vom 16. Juni 1933 beträgt **die ortsanwesende Bevölkerung des Deutschen Reiches ohne Saargebiet 65,3 Millionen Einwohner.**

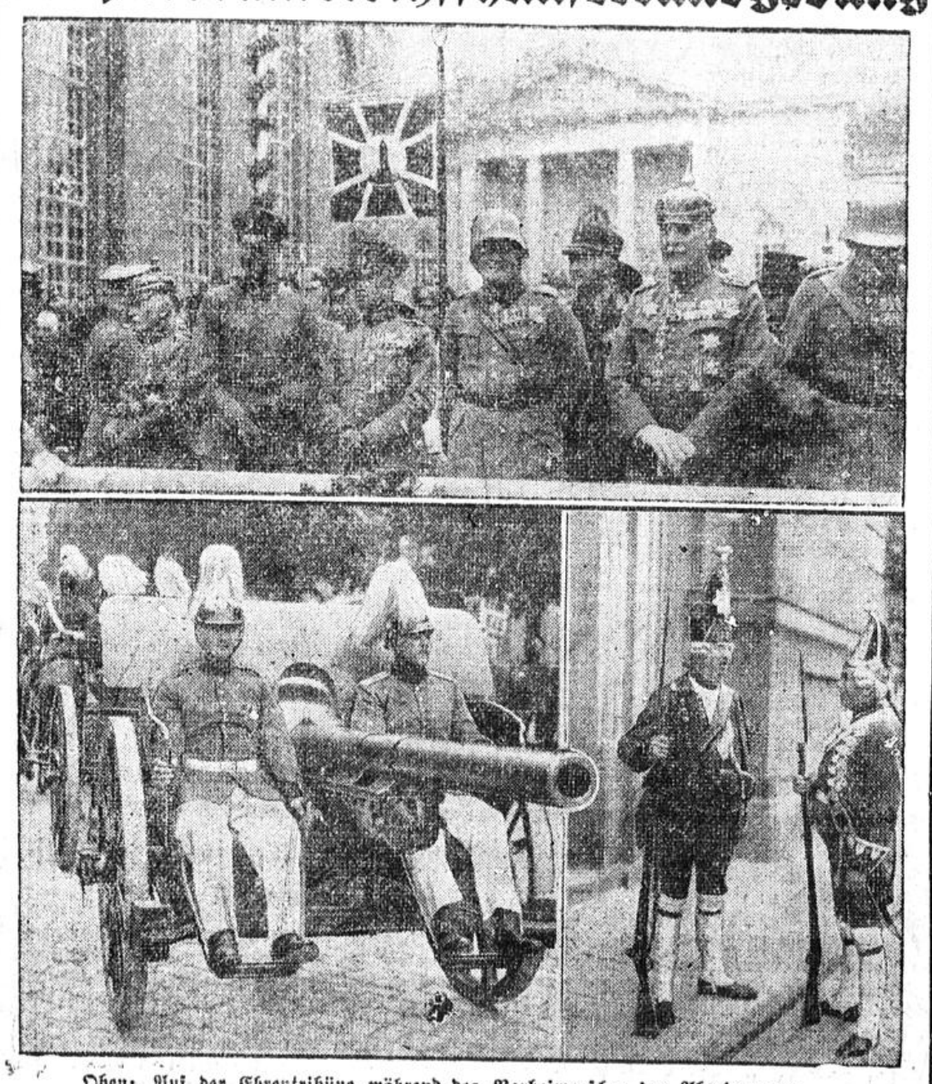
Zusammen **mit den rund 830 000 Einwohnern des Saargebietes**, in dem wegen der vorübergehenden Lostrennung von der deutschen Verwaltung nicht gezählt werden konnte, beziffert sich die **Reichsbevölkerung auf 66,1 Millionen Einwohner.** Dieses Ergebnis bleibt um rund **1,7 Millionen hinter der Einwohnerzahl des Deutschen Reiches vor dem Kriege zurück** (67,8 Millionen im alten Gebietsstand des Reiches).

Gegenüber der Zählung vom 16. Juni 1925 hat die Reichsbevölkerung (ohne Saargebiet) um rund 2,7 Millionen zugenommen. Von der Gesamtbevölkerung entfallen **31,7 Millionen auf das männliche und 33,6 Millionen auf das weibliche Geschlecht.** Der absoluten Bevölkerungszahl nach ist **Deutschland nächst Rußland der volkreichste Staat Europas.**

* *

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, betrug nach der Volkszählung im Juni 1933 die Gesamtzahl der ortsanwesenden **Bevölkerung in Preußen 39 958 073.** Davon waren männlich: 19 448 340, weiblich: 20 509 733.

Die Potsdamer Kyffhäuserkundgebung



Oben: Auf der Ehrentribüne während des Vorbeimarsches der Abordnungen.
Von links nach rechts: Prinz Hubertus von Preußen, der Sohn des Kronprinzen; General v. Horn, Präsident des Kyffhäuserbundes; Chef der Heeresleitung General von Hammerstein; Oberstleutnant Sichting, der neue Vizepräsident des Bundes; und General Hutier.

Unten: Bilder von dem Festzug und der Veranstaltungen des Kyffhäuserbundes in Potsdam, bei denen überall schöne historische Uniformen zu sehen waren.

Geschütz mit Soldaten in Paradeuniform der Vorkriegsjahre.

Friderizianische Grenadiere auf Wache.

Gefälschte Personalausweise des Geheimen Staatspolizeiamtes

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit:

Es hat sich herausgestellt, daß **gefälschte Personalausweise des Geheimen Staatspolizeiamtes in erheblicher Anzahl** verbreitet worden sind, mit denen Personen, die sich fälschlich als Kriminalbeamte oder Geheimpolizisten ausgeben, in verbrecherischer Absicht Mißbrauch treiben. Zur Vermeidung von Irreführungen des Publikums wird darauf hingewiesen, daß **die Kriminalpolizeibeamten** sich in erster Linie durch Vorweisung der **amtlichen Marke** des Kriminalbeamten zu legitimieren haben und daß den schriftlichen Personalausweisen nur in Verbindung mit dieser Marke Echtheit und Glaubwürdigkeit beizumessen ist. Im Interesse der Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit wird das Publikum dringend gebeten, in Zweifelsfällen unverzüglich die ordentlichen Polizeibehörden anzurufen und sofort Anzeige zu erstatten, sobald Fälle bekannt werden, in denen mit gefälschten Personalausweisen Mißbrauch getrieben wird.

Fritz Thyssen Führer des Langnamvereins

Dr. Schlenker verläßt den Verein

Am 4. Juli tagte in Essen eine gemeinsame Sitzung der Vorstände des Langnamvereins sowie des Arbeitgeberverbandes Nordwest und der Vereinigung der niederrheinisch-westfälischen Arbeitgeberverbände. Der Vorsitzende des Langnamvereins und der nordwestlichen Gruppe, Dr. ing. Fritz Springorum, trug **Dr. Fritz Thyssen** als jahrelangem Mitglied der nationalsozialistischen Bewegung und damit Vorkämpfer des berufsständischen Gedankens den Vorsitz der beiden Körperschaften an seiner Stelle an. Dr. Fritz Thyssen erklärte sich zur Uebernahme des Amtes auf der Grundlage der Leitsätze Adolf Hitlers bereit und sprach Dr. Springorum seinen Dank für die geleistete Arbeit aus.

Gleichzeitig wird bekannt, daß **Dr. Max Schlenker**, der erste Geschäftsführer des Langnamvereins und der nordwestlichen Gruppe im Zusammenhang mit der bevorstehenden Umgestaltung des wirtschaftlichen Organisationswesens von seinen Aemtern zurückgetreten ist. Er wird nunmehr in die Privatwirtschaft zurückkehren, sodaß seine großen Erfahrungen der Wirtschaft erhalten bleiben.

Dr. Schlenker war seit April 1925 1. Geschäftsführer des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen (Langnamverein) und der Nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller. Er ist Mitglied des Hauptausschusses des Reichsverbandes der deutschen Industrie Berlin, des Hauptausschusses der deutschen Gruppe der Internationalen Handelskammer, Mitglied des Hauptausschusses des Vereins für das Deutschtum im Ausland, für dessen Interessen er immer besonders stark eingetreten ist, Ausschußmitglied des Saarvereins, ferner lebenslängliches Ausschußmitglied des Deutschen Museums in München und Ehrenbürger der Universität Münster und Vorstandsmitglied vieler anderer Körperschaften. Wirtschaftspolitisch ist Dr. Schlenker für eine Stärkung des Binnenmarktes eingetreten und hat stets die Tributpolitik und ihre wirtschaftszerstörenden Auswirkungen bekämpft. — Rechtsanwalt Dr. Wellenstein scheidet, ebenfalls auf seinen Wunsch, aus der Geschäftsführung der beiden Körperschaften aus.

Arbeitsbeschaffung und Arbeitsausbildung

Arbeitsschulung und Arbeitsausbildung

Von der Reichsleitung des Arbeitsdienstes wird mitgeteilt:

Wert und Aufgaben des Arbeitsdienstes finden im deutschen Volke wachsendes Verständnis. Und doch gibt es wohl wenige, die seine Bedeutung nach allen Seiten hin richtig abzuschätzen in der Lage sind. Vielfach werden seine umfassenden erzieherischen Werte noch keineswegs richtig erkannt. Diese liegen nicht nur in der Freizeitgestaltung durch staatspolitischen Unterricht, Sport und Spiele, sondern zu einem ganz großen Teil auch in der Arbeit selbst begründet.

Interessante Aufschlüsse darüber gab eine Besprechung in der Reichsleitung des Arbeitsdienstes, die sich unter dem Vorsitz von **Kapitän Tholens**, dem Leiter des Amtes für Arbeitsplanung und Arbeitsausbildung, eingehend mit dem Thema: **Arbeitskunde und Arbeitsschulung**, sowie mit den hieraus sich ergebenden Fragen der zweckmäßigsten Lehrmittel und Geräte befaßte. An dieser Besprechung nahmen hervorragende wissenschaftliche Forscher und Bearbeiter dieses Gebietes teil.

Einheitliche Lehrmittel für die Arbeitsschulung und einheitliche Geräte für den Arbeitsdienst

waren die Hauptpunkte der Tagesordnung, die von Kapitän Tholens durch einen einleitenden Vortrag über den Arbeitsdienst, seinen Aufbau und seine Werte eröffnet wurde. Zu beiden Punkten sprach zunächst der hervorragende Kenner dieser Fragen, der zur Reichsleitung des Arbeitsdienstes gehörende Professor Schöpke. Als Lehrmittel nannte er in erster Linie gut ausgeführte Merkblätter, weiterhin Bücher, Wandtafeln, Lehrfilme und schließlich Gerätesammlungen. Alle diese Lehrmittel sollen sowohl dem Führer als auch jedem Reichsarbeiter klar und eindeutig die Frage beantworten, wie er die notwendigen Geräte zu handhaben hat.

In einer überaus angeregten Aussprache wurde die Notwendigkeit der Pflege der Arbeitskunde von allen Beteiligten nachhaltig unterstrichen. Im einzelnen gegebene Anregungen werden von der Reichsleitung des Arbeitsdienstes einer sorgfältigen Prüfung unterzogen werden. Auch die Frage der Normung der Geräte wurde erörtert — wohl eine Notwendigkeit angesichts der Tatsache, daß es in Deutschland rund 30 000 verschiedene Muster von Spaten und Schaufeln gibt.

Sehr eingehend wurde auch

die psychologisch-pädagogische Seite der Arbeitskunde

behandelt. Es es doch ihre Aufgabe, all die Möglichkeiten zu durchdenken, die dazu führen, daß mit dem geringsten Aufwand an Kraft die größtmögliche Leistung erzielt wird. Dabei wurde die Notwendigkeit, die richtigen Hilfen zu geben, besonders unterstrichen. Alle Redner dieser interessanten Diskussion waren sich darüber einig, daß eine so psychologisch durchdachte technische Schulung eine wichtige Erziehungsmaßnahme darstellt, die die übrigen Erziehungsgrundsätze, wie sie der Arbeitsdienst als Richtschnur aufgestellt hat, wirksam zu ergänzen und zu vervollständigen in der Lage ist. Disziplin hat auch für die Arbeitsschulung zu gelten.

Im weiteren Verlauf der Aussprache wurde ein Ausschuß für Lehrmittel und ein zweiter Ausschuß für die Gerätefragen gebildet, die bereits in der nächsten Zeit ihre Arbeiten aufnehmen werden.

Kapitän Tholens unterstrich die Größe der Aufgabe und der vorliegenden Möglichkeiten, Arbeitsschulung und Arbeitsausbildung zu pflegen. Er erinnerte zum Abschluß dieser bemerkenswerten Tagung an Aussprüche und Worte der beiden Preußenkönige Friedrich Wilhelm I. und Friedrich des Großen und an Goethesche Gedanken aus dem 2. Teil des Faust, in denen übereinstimmend der heilige Wert menschlicher Arbeit hervorgehoben wird. An sie knüpft der deutsche Arbeitsdienst an.

Der BVG-Räuber-Prozeß

Staatsanwalt, Verteidiger und Angeklagte reden

Im Prozeß gegen die BVG.-Räuber in Berlin nahm der Vertreter der Anklage, **Assessor Seewald**, das Wort zu seinem Plädoyer. Er führte aus: Nach 14tägiger Verhandlung ist heute der Augenblick gekommen, wo der Schlußstrich gezogen werden soll unter die Handlungen dieser Burschen, die sich über einen Zeitraum von knapp einem halben Jahr erstrecken und nicht weniger als 13 Raubüberfälle umfassen, von denen zwei einen tödlichen Ausgang hatten. Man steht staunend vor diesen Taten und weiß nicht, wie Menschen in diesem Alter zu derartigen Handlungen kommen können. Es ist daher interessant, die Hintergründe dieser Taten zu beleuchten, um wenigstens etwas Verständnis dafür aufzubringen, was die Burschen zu diesen Taten gebracht hat.

Der Staatsanwalt erinnert hier an den Beilfuß-Prozeß, der im Erfolg und seinen Hintergründen das Gleiche zeige wie dieser Prozeß. Dort ein Menschenleben, der SA-Mann Tielsch, zugrunde gerichtet, hier sogar zwei. Nur sind hier die Motive noch verwerflicher, dort rein politische Beweggründe, hier schnöde Gewinnsucht. Noch heute sind sie Kommunisten von reinstem Wasser, auch wenn sie erklären, daß ihre Organisationen sie mangels „genügender Aktivität" ausgestoßen hätten. Den Kommunisten erkennt man nicht am Stempel der Parteikarte, sondern daran, wie er sich der augenblicklich geltenden Gesellschaftsordnung anpaßt. Allen Angeklagten fehlt jede ethische und moralische Bindung und damit jedes Hemmnis dazu. Ihnen fehlt jedes völkische Bewußtsein und jedes soziale Pflichtgefühl. Daraus erwächst weiter eine Mißachtung fremden Eigentums und schließlich eine Mißachtung des Menschenlebens. Aus dieser Haltung entstehen jene prädestinierten Verbrecher, wie sie in Moabit ihr Ende finden, Menschen, die sich selbst außerhalb der Gesellschaft stellten. Diese kommunistische Einstellung trifft nicht nur auf den einen oder anderen dieser Burschen zu, sämtliche Angeklagten sind ihrer kommunistischen Einstellung einwandfrei überführt, Hoheisel, Willi Krebs und Achtenhagen besonders durch die Feuerüberfälle auf SA-Lokale am 30. Juni v. J. Die kommunistische Einstellung der Angeklagten ergibt sich auch weiter aus ihren Vorstrafen auf politischem Gebiet. So ist Hans Krebs **vorbestraft wegen des Herunterreißens einer Hakenkreuzfahne.** Der Staatsanwalt schilderte nun die einzelnen den Angeklagten zur Last gelegten Taten, die überragt werden von dem scheußlichen Verbrechen in der Gastwirtschaft Tiepelmann am 13. Mai, wo der Prokurist Sauer erschossen wurde, und von dem Ueberfall auf den BVG-Geldtransport am 15. September, wo der Oberinspektor Meyer sein Leben lassen mußte.

Der Staatsanwalt beantragte gegen die Angeklagten **Hildebrandt, Hoheisel, Willi Krebs, Achtenhagen und Wienke die Todesstrafe, gegen die ersten vier außerdem je 15 Jahre Zuchthaus.** Gegen den Angeklagten **Hans Krebs** beantragte der Staatsanwalt **lebenslängliches Zuchthaus,** gegen den Angeklagten **Höhne acht Jahre Gefängnis,** gegen den Angeklagten **Klann zwei Jahre Gefängnis und gegen Stach sechs Monate Gefängnis.**

Die Verteidiger erklärten, man müsse bei den Taten der Angeklagten ihre kommunistische Einstellung berücksichtigen. Die unheilvolle Einwirkung durch die KPD habe Mitschuld an den Straftaten der Angeklagten.

In ihrem **letzten Wort** bedauerten die fünf Hauptangeklagten ihre Straftaten.

Der Angeklagte **Stach** sagte, er habe acht Jahre lang für den Kommunismus gekämpft, sei aber nach seiner Rückkehr aus Rußland grenzenlos enttäuscht gewesen. In Rußland habe er den Glauben an das kommunistische System verloren.

Am Donnerstagvormittag wird das Urteil verkündet werden.

Zwölf Jahre Zuchthaus wegen Totschlags

Die Tötung eines SA.-Mannes in Ohlau

Vor dem **Schwurgericht Brieg** fand die Verhandlung gegen den Arbeiter **Karl Ziebholz aus Rosenhain** (Kreis Brieg) statt, dem zur Last gelegt wird, sich an dem **Ueberfall auf Nationalsozialisten am 10. Juli v. Js.** in Ohlau beteiligt und dabei den **SA-Mann Konietzke aus Stannowitz** (Kreis Brieg) mit einer Zaunlatte **erschlagen** und in die Ohle geworfen zu haben.

Die blutigen Zusammenstöße dieses Tages wurden bereits im August vorigen Jahres vor dem Brieger Sondergericht abgeurteilt. Damals konnte der Mord an Konietzke nicht geklärt werden. Inzwischen gelang es den polizeilichen Ermittlungen, den jetzigen Angeklagten festzunehmen und ihn nach anfänglichem Leugnen zum **Geständnis** zu bringen.

In der Verhandlung werden 17 Zeugen und drei Sachverständige vernommen. Auf die Frage des Vorsitzenden an den Angeklagten, **ob er zugebe, den Totschlag an Konietzke begangen** zu haben, antwortete **Ziebolz** laut und deutlich **„Jawohl".**

In einstündiger Vernehmung gibt er an, daß er im Felde und später im Grenzschutz gewesen sei, dann aber dem Reichsbanner und der SPD angehört habe. Am Sonntag der Tat erfuhr er abends in seinem Heimatort, daß es in Ohlau zu Zusammenstößen gekommen sei. Aus Neugier sei er mit seinem Rade nach Ohlau gefahren, wo er Reichsbannerleute antraf. Als sich diese zusammen mit Kommunisten auf die Strehlener Straße begaben, um dort Nationalsozialisten zu überfallen, wäre er zunächst in das Lokal „Zum Walfisch" gegangen, um dort sein Rad unterzustellen. Als er wieder herauskam, habe er eine der Zaunlatten mitgenommen. Inzwischen hörte er von der Ohlebrücke her bereits Schreie. Er eilte hinzu und fand ungefähr 10 bis 15 Reichsbannerleute, die auf zwei SA-Männer mit Latten und Knüppeln einschlugen; ein dritter SA-Mann, und zwar Konietzke, lag bereits am Boden. Der Angeklagte gibt zu, daß er Konietzke noch einen Schlag mit seiner Latte versetzt und ihn dann an den Beinen gepackt und an das Brückengeländer geschleift habe. Von dort aus sei er dann in die Ohle gefallen. Weiter gab er zu, daß er Konietzke, den er von früher her aus seinem Dorfe kannte, an jenem Abend wiedererkannte. Er bestritt jedoch, daß Konietzke ihn anflehte: „Karl, hilf mir doch!", und daß er darauf versichert habe: „Ich werde dir gleich helfen!" und ihn dann an das Geländer geschleift habe. Nach der Tat sei die Brücke von Landjägereibeamten gestürmt worden. Er sei mit seinen Genossen zusammen geflüchtet, auf Umwegen begab er sich nach Rosenhain. Unterwegs traf er Bekannte, denen er erzählte, „daß er in Ohlau feste mitgeschlagen und einen Nazi in die Ohle geworfen habe." Zwei Tage nach der Tat, als der Tod Konietzkes in Rosenhain bekanntgeworden war, flüchtete er aus seiner Heimat nach dem Kreis Sprottau und hielt sich dort einige Tage bei seinem Schwager auf, kehrte dann aber in seine Heimat zurück und bat seine Bekannten, nichts davon zu erzählen, daß er in Ohlau dabei gewesen sei.

Nach Eintritt in die Beweisaufnahme wurde zunächst der Amtsvorsteher von Rosenhain vernommen, der den Angeklagten als einen guten Arbeiter bezeichnete, im übrigen aber für Schnaps seine Gesinnung verkaufe. Die nächsten Zeugen sind Dorfbewohner, die gleichfalls den wankelmütigen und sehr leicht durch Alkohol zu beeinflussenden Charakter des Angeklagten schildern.

Der Oberstaatsanwalt beantragte gegen Ziebolz die wegen Totschlages höchst zulässige Strafe von **15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.**

Das Schwurgericht verurteilte Ziebolz zu 12 Jahren Zuchthaus.

Goldenes Buch für gefallene Polizeibeamte

Wie das VDZ-Büro meldet, wird nach einem Runderlaß des preußischen Innenministeriums **im Polizei-Institut in Berlin-Charlottenburg ein Goldenes Buch** ausgelegt werden, in dem **alle Polizeibeamten** einschließlich der **Landjägerei, der Gemeindepolizei** und **Hilfspolizeibeamten** eingetragen werden sollen, die seit dem 6. Oktober 1920 **ihr Leben für Erhaltung von Sicherheit und Ordnung geopfert haben.** Bei jedem dieser Beamten soll Dienstgrad, Name, Dienststelle, Anlaß des Todes und Todestag verzeichnet und nach Möglichkeit ein Bild in kleinem Format und eine kurze Schilderung seiner Tat beigefügt werden. Die notwendigen Unterlagen sind dem Präsidenten des Polizei-Instituts bis zum 1. September 1933 zuzuleiten. Auch für die Zukunft sind Verlustmeldungen von Fall zu Fall oder spätestens zum 1. September jeden Jahres einzureichen.

Die Vorgänge in Oesterreich

Ein Aufruf der Großdeutschen Volkspartei

Die Großdeutsche Volkspartei versendet an ihre Parteimitglieder einen „Aufruf zur Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Rechte und zur Verständigung mit Deutschland". Es heißt darin u. a.:

„Die Großdeutsche Volkspartei ist heute die einzige nationale Partei in Oesterreich, der die politische Betätigung nicht verboten ist." Als politische Aufgaben, zu deren Lösung sich die Großdeutsche Volkspartei als Mittler anbietet, werden angeführt: Entschiedene Fortsetzung des Kampfes für die Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Rechte. Rascheste Wiederherstellung normaler Verhältnisse zwischen den beiden deutschen Staaten im Interesse des Gesamtdeutschtums und der österreichischen Wirtschaft und klare Rückkehr zu einem deutschen außenpolitischen Kurs.

Am Schluß heißt es: „Wir wissen, daß der Anschluß an Deutschland bei den machtpolitischen Verhältnissen Europas nicht heute und nicht morgen durchführbar ist. In unseren Augen ist aber das Bekenntnis zu Großdeutschland kein Hochverrat, sondern nationale Pflicht. Wir sind für ein freies deutsches Oesterreich, das seine Geschicke selbständig bestimmen soll. Wir hoffen und warten auf die deutsche Einigung."

Der Rückgang des Fremdenverkehrs in Salzburg

Aus Salzburg wird gemeldet: Der Juni-Ausweis über den Fremdenverkehr ergibt, daß im Monat Juni 13 731 Fremde in Hotels, Gasthäusern usw. abgestiegen sind gegen 20 730 Personen im Juni 1932. Dies bedeutet einen Rückgang von 30 Prozent.

Vertagung in London

Vorschlag des „Kleinen Büros"

Das Kleine Büro der Weltwirtschaftskonferenz hat beschlossen, eine Vertagung der Konferenz sowie die Abhaltung einer Vollsitzung am Donnerstag zu empfehlen. Die Arbeiten der Unterausschüsse, die noch von Nutzen seien, sollen bis Donnerstag fortgesetzt werden.

Wie in London verlautet, erscheine eine Vertagung der Konferenz augenblicklich unvermeidlich. Das Büro solle aber weiterbestehen bleiben, um den Konferenzapparat intakt zu erhalten.

Das Büro der Konferenz hat sich Dienstagnachmittag nach einer etwa einstündigen Sitzung auf Donnerstag vertagt. Zu der Vertagung des Büros auf Donnerstag verlautet, daß diese Maßnahme infolge dringender Vorstellungen seitens der amerikanischen Delegierten ergriffen wurde. Es verlautet, daß die Amerikaner noch immer auf eine weitere Mitteilung von Präsident Roosevelt hoffen, eine Bestätigung hierüber ist jedoch zurzeit nicht erhältlich. Staatssekretär Hull betonte, daß Amerika gegen eine Vertagung der Konferenz sei.

Internationales Komitee gegen die Nichtanerkennung der Goldklausel

Auf Einladung der Schweizerischen Bankiervereinigung trat in Basel ein Komitee aus Vertretern internationaler Schutzvereinigungen von Effekteninhabern und Bankvereinigungen zusammen, das sich als „Internationales Komitee gegen die Nichtanerkennung der Goldklausel" konstituierte.

In Erwartung einer beschwichtigenden Erklärung Roosevelts

Reuter meldet aus London, 4. Juli: Die amerikanische Abordnung hat heute mit Roosevelt Verbindung aufzunehmen versucht, um ihm die völlig verfahrene Lage der Konferenz darzustellen. Die Wetterverhältnisse haben aber eine Verbindung über den Atlantik unmöglich gemacht. In amerikanischen Kreisen hofft man, daß bis Donnerstag vormittag, wenn das Büro wieder zusammentritt, sich die Aufregung gelegt habe. Weiter erwartet man, daß Roosevelt heute abend oder morgen eine im freundlichen Ton gehaltene Botschaft an die Konferenz richten wird.

Ende des Streites Eisenschaffende — Eisenverarbeitende Industrie?

Konzerne verzichten auf Ausnahmebedingungen

Düsseldorf. Bei den Verhandlungen zwischen Vertretern der Eisenerzeuger und Eisenverarbeiter, die unter dem Vorsitz des Reichssonderkommissars Dr. Scheer-Hennings stattfinden, wurde eine ziemlich weitgehende Verständigung zwischen beiden Gruppen herbeigeführt. Die Konzernwerke haben sich verpflichtet, ihren verarbeitenden Betrieben das Rohmaterial **nur zu den gleichen Bedingungen zu liefern wie den freien verarbeitenden Werken. Ueber die** noch offenen Fragen soll weiter verhandelt werden.

Nr. 155 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Mittwoch, den 5. Juli 1933

Aus der Stadt

)!(**Alarmprobe der Feuerwehr.** Die Soester Feuerwehr wurde gestern abend alarmiert und nahm eine Uebung an der Taubstummenanstalt vor. In kurzer Zeit waren die einzelnen Abteilungen herangerückt und begannen mit den „Löschungs- und Rettungsarbeiten" in Verbindung mit der Sanitätskolonne. Die Uebung bewies, daß unsere Wehr in der Lage ist, auch bei evtl. Großbränden mit den modernsten Lösch- und Rettungsarbeiten aufzuwarten.

(!) **Ueberreichung der Ehrenurkunden.** Wie wir erfahren, weilte gestern Herr Bürgermeister Kleim in Berlin, um die von Herrn Kunstmaler H'Loch prächtig ausgearbeiteten Ehrenbürgerbriefe für den Reichspräsidenten Paul von Hindenburg und Reichskanzler Adolf Hitler in der Reichskanzlei zu überreichen.

(!) **Der Regierungspräsident von Stockhausen** von der Regierung in Arnsberg wird am Donnerstag in Soest und Werl weilen, um sich über die wirtschaftlichen Verhältnisse des Kreises zu informieren.

?:? **Die Wartehalle,** die am Bahnhofsvorplatz vorgesehen ist, wird in diesem Jahre nicht mehr zur Ausführung kommen.

:?: **Leider gestrichen.** Der vom Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung der Stadt Soest bewilligte Zuschuß für das Städt. Verkehrsamt, der Werbezwecken dient, ist von der Regierung in Arnsberg leider gestrichen worden. Unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Vorteile der Fremdenwerbung für die Stadt Soest war die Bewilligung des Zuschusses von allen Fraktionen einstimmig gefaßt worden. Der Verein Heimatpflege beschloß in seiner gestrigen Sitzung, die Stadtverwaltung Soest mit ihren Werbemaßnahmen weitgehendst unterstützen zu müssen und zu wollen.

:?: **Eine schöne Erinnerung** für alle Teilnehmer an Ausflügen sind die gelegentlich gemachten photographischen Aufnahmen. Der Verein Heimatpflege will diese Photos von seinen gemeinsamen Ausflügen sammeln und bittet die Mitglieder, evtl. vorhandene Bilder dem Verein zur Verfügung zu stellen.

Wickede, 4. Juli. Es soll versucht werden, auch in unserer Gemeinde einen Heimatpflegeverein ins Leben zu rufen. Am 19. oder 26. Juli soll aus diesem Grunde in Wickede ein Treffen der Heimatvereine „Soest-Lippegau" stattfinden, um bei dieser Gelegenheit einen Verein in Wickede erstehen zu lassen, der dann genanntem Gau angeschlossen wird.

)!(**Pensionär-Verein Soest.** Auf den am 5. Juli, heute Mittwoch, stattfindenden Ausflug des Pensionär-Vereins wird hingewiesen. Die Mitglieder wollen sich die gemütlichen Stunden nicht entgehen lassen.

=:= **Nationalsozialistischer Reichsverband der deutschen Arbeitsopfer (Ortsgruppe Soest).** Die Mitglieder des NS.-Reichsverbandes der deutschen Arbeitsopfer werden darauf hingewiesen, daß die Rechtsberatung in Zukunft im Vereinslokal Gruß jeden Mittwoch nachmittag von 2 bis 7 Uhr abgehalten wird. Wer in Renten- oder Fürsorgesachen Rechtsschutz benötigt, der komme in diese Beratungsstunden.

Hitlerjugend — Standort Soest

Die für den Standort Soest eingerichtete Mitgliedersperre wird mit dem heutigen Tage wieder aufgehoben.

Jeder Soester Junge gehört jetzt in die Hitlerjugend. Neuaufnahmen werden Mittwoch, den 5. Juli 1933, abends 8,15 Uhr, auf dem Pollhof (Oberrealschule) entgegengenommen.

Für die H. J. des Standortes Soest ist Mittwoch, den 5. Juli 1933, abends 8,15 Uhr auf dem Pollhof (Oberrealschule) Dienst. Nicht anwesende Hitlerjungen werden, falls sie nicht eine schriftliche Entschuldigung beim Kameradschaftsführer abgegeben haben, aus der H. J. ausgeschlossen.

Modernes Warmwasser-Gerät

Bestaunt und bewundert wurden die Leistungen des gestern vor den Augen der Zuschauer im Gebrauch vorgeführten Junkers-Quell, eines mit Gas beheizten Heißwasser-Apparates. Der Vortragende verstand es, in leicht verständlicher, fesselnder, auch mit Humor gewürzten Weise die Vorzüge dieses Apparates und die erstaunlichen Leistungen desselben vorzutragen. Kaum, daß der Wasserhahn aufgedreht war, so floß auch schon dampfend-heißes Wasser heraus, das im Haushalt eine so hervorragende Rolle zum Spülen, Waschen, ja sogar zur Zubereitung eines Bades spielt. Große Heiterkeit rief das auf der Bühne praktisch vorgeführte Baden hervor.

Dabei sind die Kosten auch unter Berücksichtigung der jetzigen Zeitverhältnisse als niedrig anzusehen. Das Gerät im Gesamtbetrage von Rm. 66,—, gebrauchsfertig angeschlossen, wird gegen monatliche Teilzahlungen (bis zu 20 Monaten) verkauft, sodaß also nur eine Ratenzahlung von Rm. 3,30 je Monat in Betracht kommt.

Den Höhepunkt des Abends aber brachte die Verlosung, bei der als Hauptgewinn ein solcher Heißwasser-Quell-Apparat den glücklichen Gewinner zufiel. Sofort am selben Abend konnte eine ansehnliche Anzahl solcher Apparate fest verkauft werden; ein Beweis, für die Güte und Leistungsfähigkeit des Warmwasser-Apparates. — Frau Prof. Schäfer als Vorsitzende des Hausfrauenvereins, ergriff das Wort und brachte zum Ausdruck, daß sie selbst als Besitzerin eines derartigen Apparates von den Vorzügen überzeugt sei und aus eigener Erfahrung den Anwesenden die Anschaffung eines solch nützlichen und dem Haushalt dienlichen Apparates nur empfehlen kann.

Heute ist bei der Wiederholung des Werbeabends auch die letzte Kaufgelegenheit und es kann nur dringend empfohlen werden, an der Werbe-Vorführung teilzunehmen.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß zu diesem Vortrag die gesamte Bevölkerung eingeladen ist, also auch die Herren.

(!) **Sonntagsrückfahrkarten anläßlich des westfälischen Reit- u. Fahrturniers in Bochum.** Die Reichsbahndirektion hat mitgeteilt, daß anläßlich des westfälischen Reit- und Fahrturniers Sonntagskarten nach Bochum von allen Bahnhöfen im Umkreis von 150 km an jedermann (ohne besondere Ausweise, Eintrittskarten und dergl.) ausgegeben werden. Die Karten gelten vom **8. Juli 0 Uhr bis zum 10. Juli 12 Uhr,** Antritt der Rückfahrt. Den Mitgliedern der westfälischen Reitervereine und ihren Angehörigen aus den ländlichen Gegenden ist daher die Möglichkeit gegeben, zu verbilligten Fahrpreisen schon am Samstag morgen zu den dann stattfindenden Vorprüfungen zu kommen.

?:? **Artillerie-Verein Soest.** Die Generalversammlung am 1. ds. Mts. bewies mal wieder durch ihren starken Besuch, daß im Artillerie-Verein der alte kameradschaftliche Geist noch lebt. Die Tagesordnung wurde in diesem Sinne in kurzer Zeit erledigt. Der Vorsitzende, Kam. Dr. Gräfingschulte, eröffnete die Versammlung mit herzlichen Begrüßungsworten und ließ unter Punkt 1 die Niederschrift der letzten Versammlung verlesen, wogegen Einwendungen nicht erhoben wurden. Anschließend wurden die Eingänge an den Verein bekanntgegeben. Unter Neuaufnahmen wurde der frühere rührige Kam. Karl Knust einstimmig in den Verein wieder aufgenommen. Unter Punkt 3 wurde der an die Arbeitsgemeinschaft mil. Vereine gestellte Antrag des Krieger- und Landwehrvereins: Gemeinsame mil. Feier mit Parade am 16. Juli auf dem Schützenhof bekanntgegeben. Die Versammlung hielt den Zeitpunkt für zu kurz und empfahl die Feier auf später zu verlegen und den Ausmarsch historisch zu gestalten. Der am 25. Juni ausgefallene Ausflug nach Hattrop wurde für den 30. Juli festgelegt. Der Ausflug soll zum Brandhglz gehen und zwar mit Wagen, welche in liebenswürdiger Weise von Kameraden des Vereins gestellt werden. Die Abfahrt wird noch bekanntgegeben. Es wurde eine Kommission, bestehend aus den Kam. Bunse, Schneider J., Kipp W., Hunsdieck und Schmiesing gewählt, welche die Vorbereitungen treffen soll. Der Vorsitzende, Kam. Dr. Gräfingschulte, gab im Anschluß hieran die Parole aus der letzten Kyffhäuserzeitung bekannt, wonach bis zum 1. August der Führer des Vereins dem Kreiskriegerverband gemeldet werden muß. Der 2. Vorsitzende, Kam. Rinke, wies auf die großen Verdienste des 1. Vorsitzenden hin, welche er sich um den Verein erworben hat und ist es selbstverständlich, daß Kam. Dr. Gräfingschulte an der Spitze des Vereins bleibt. Kam. Dr. Gräfingschulte dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und nahm die Wahl als Führer an. Unter Verschiedenes bittet der Schriftführer, Kam. Uhe, wiederholt um Angabe der Stammrollen. Weiter wurde ein Aufruf des Kyffhäuserbundes zur Potsdamer Tagung bekanntgegeben. U. a. wurde auf Antrag des Kam. Jul. Schmiesing der Ankauf eines Bildes von dem Führer des jungen Deutschlands, unsers Volkskanzler Adolf Hitler, einstimmig beschlossen. Hiernach war die Tagesordnung erschöpft und blieben die Kameraden bei frohem Gesang noch weiter gemütlich zusammen.

:?: **Hackeläuer!** Die Versammlung am Sonntag wurde vom Kam. Vors. Althoff eröffnet und geleitet. Nach Zahlung der Beiträge wurde beschlossen, an das von der Arbeitsgemeinschaft der militärischen Vereine am 16. 7. zu veranstaltende Sommerfest teilzunehmen. Der Eintritt ist für die Mitglieder frei. Der für diesen Tag vorgesehene Ausflug wird auf den 6. August verlegt. Nach Verlesung der neuen Führeranordnungen des Preuß. Landeskriegerverbandes wurde der bewährte Vorsitzende, Kam. Althoff, einstimmig als Führer bestimmt. Nach einer Mitteilung des Hacketäuer-Verbandes werden zum Regimentsappell am 8. und 9. Juli Sonntagskarten gegen Ausweis verausgabt. Als Ausweis gilt das Mitgliedsbuch. Kameraden, die bereits am Samstag fahren, benutzen am besten den Zug um 12,09 Uhr, die anderen Teilnehmer fahren am Sonntag um 6,20 Uhr. Der Fahrpreis beträgt ℳ 6,10. Nach Erledigung weiterer Vereinsangelegenheiten wurde die anregend verlaufene Versammlung nach Verlesen der Niederschrift geschlossen.

Fest der Gardesoldaten

Westdeutscher Garde-Appell in Beckum Prinz Eitel Friedrich von Preußen marschiert im Festzug — Eindrucksvolle Tage

Beckum. Die Stadt Beckum stand vom Samstag bis zum Montag im Zeichen der alten Garde. Die Eröffnung des 1. Westdeutschen Gardeappells bildete der Begrüßungsabend, der zu Ehren der Vorstände der Gardevereine von Rheinland, Westfalen, Lippe und dem Saargebiet gegeben wurde.

Den ersten Höhepunkt des reichhaltigen Programms bildete die Erstürmung Beckums nach historischem Muster. Während vor den Toren der Stadt die entscheidende Schlacht tobte, während Zoll um Zoll die angreifenden Verbündeten der Reichswehr, des Stahlhelms und der historischen Garde vorstießen, saßen in der trutzigen Festung Beckum die Vertreter der westfälischen, rheinischen, lippischen Gardevereine zur friedlichen Beiprechung. Zu diesem 43. Abgeordnetentag war u. a. auch der Prinz Eitel Friedrich von Preußen und mit ihm der Fürst von Bentheim-Rheda-Tecklenburg erschienen. Prinz Eitel Friedrich von Preußen betonte die besondere Bedeutung dieses westdeutschen Gardeappells, auf dem ja der neue Verbandsvorsitzende, Major Freiherr von Hofensels, eingeführt werden solle. Er bemerkte dazu, daß er den neuen Führer der westdeutschen Gardisten schon seit langem als Regimentskameraden aus dem 1. preußischen Garderegiment zur Fuß kenne und schon da schätzen gelernt habe. Der Prinz führte selbst den neuen Verbandsvorsitzenden ein. Zum Schluß des Abgeordnetentages richtete Oberleutnant Tölke (Gelsenkirchen), der Verbandsjugendführer, an alle Gardekameraden den heißen Appell, die Jugend der Gardevereine mit allen Mitteln zu unterstützen.

Inzwischen hatte der Generalangriff der vereinigten Heere auf Beckum, der übrigens unter der strategischen Leitung des Stahlhelmführers Rittmeister a. D. von Koeber-Isenbeck aus Hamm stand, Erfolg gehabt, denn die Feste Beckum hatte sich ergeben. An der Spitze der jetzt in die Stadt unter dem Jubel der Bevölkerung einziehenden Sieger wurden die

alten historischen Gardefahnen des 2., 3., 4. und 5. Garderegiments aus der Potsdamer Garnisonkirche mitgeführt.

Es folgten ihnen der Stahlhelm, die Reichswehr, Gruppen der SA. und SS. und schließlich noch die historischen Regimenter. Es schlossen sich die Gardejugend, die Kyffhäuser-Jugend und die unabsehbare Zahl der Krieger- und Gardevereine an. Im Festzug marschierten auch Prinz Eitel Friedrich von Preußen, Fürst von Bentheim-Rheda-Tecklenburg, der Gauführer des Stahlhelms von Westfalen, Freiherr von Wendt-Münster, sowie die Führer der NSDAP. und der SA. mit. Nach **einem kurzen Festakt wurden die historischen Fahnen** im Sitzungssaal der Beckumer Rathauses untergebracht, während der

Festzug zur Hermann-Göring-Kampfbahn

marschierte. Hier fand das 3. Gardetreffen der Junggarde von Rheinland, Westfalen, Lippe und dem Saargebiet statt.

Zu einem eindrucksvollen Erlebnis gestaltete sich am Spätnachmittag der große Einmarsch der Gardisten in das Hermann-Göring-Stadion, wo sich etwa 20 000 Zuschauer eingefunden hatten. Schier unübersehbar war der Zahl der mitgeführten Fahnen, die hinter den ruhmreichen Fahnen der alten Garderegimenter in das Stadion getragen wurden. Den Höhepunkt des westdeutschen Gardeappells bildete der große **Deutsche Abend. Prinz Eitel-Friedrich von Preußen** führte in seiner Begrüßungsansprache aus, daß es ein weiter Weg von der Reiterei des Großen Kurfürsten bis zu dem Stahlhelm der stolzesten und besten Armee des Weltkrieges gewesen sei. Als mit dem Waffenstillstand das große Kehrtmachen befohlen worden sei, habe uns die Heimat wohl die Waffen abgenommen und uns wehrlos gemacht, aber eines konnte sie uns nicht nehmen, das war der Geist des Stahlhelmsoldaten. Diesen Geist gelte es fortzupflanzen auf die Jungen, die nicht mehr die Ehre haben konnten, des Königs Rock zu tragen. Wenn in diesem Geiste weitergearbeitet würde, dann sei zu hoffen, daß die alten Ehrenzeichen einstmals wieder stolz im Winde flatterten.

Lebhafter Beifall empfing den Reichsstatthalter von Lippe, Dr. Alfred Meyer, der u. a. ausführte, daß es der Sinn der deutschen Revolution sei, die Menschen in Deutschland zu einem Volk zusammenzuschmelzen. Es gelte, das Staatsvolk zu formen, auf daß der letzte Deutsche bereit sei, Hüter und Schirmer des Reiches zu werden. Die Revolution stehe erst an ihrem Anfang. Es gelte den vollen Einsatz der Person, wie ihn die Garde immer gegeben habe in all den vielen Schlachten des Weltkrieges.

Als Vertreter des Stahlhelms betonte der Landesführer von Westfalen, Freiherr von Landsberg, daß er mit seinen Kameraden nach Beckum gekommen sei, um im Geiste der alten Garde mitzufeiern, zusammen mit den braunen und grauen Bataillonen, die geschlossen hinter dem Generalfeldmarschall von Hindenburg ständen.

Aus Werl und Umgegend

Nationalsozialistischer Lehrerbund in den Aemtern Werl und Bremen.

Der Kreis-Obmann für den NSLB. hat für die Aemter Werl und Bremen die Gründung einer Ortsgruppe in Werl angeordnet.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der N. S. L. B. die umfassende Organisation aller deutschen Erzieher ist und die Lehrerinnen und Lehrer aller Schularten in seine Reihen fordert. Die Möglichkeit zur Produktivität wird dadurch nicht zerstört, abgesehen davon, daß ihr durch Einteilung in Fachschaften Rechnung getragen ist.

Nach der Entwickelung, die auf schulpolitischem Gebiet vor sich gegangen ist, und nach Lage der Dinge auch im hiesigen Bezirk, liegt es im Interesse jeden Erziehers, zu der Gründungsversammlung zu erscheinen.

Die öffentliche Versammlung für alle Erzieher beider Aemter ist auf

Donnerstag, den 6. Juli 1933, nachm. 4 Uhr bei Mönnighoff

festgesetzt.

Schulrat Steuer wird über das Thema: Nationalsozialistische Erziehung" sprechen.

Fragen bezüglich des K. L. V. werden der Klärung entgegengeführt.

Einzelmitgliedschaften im N. S. L. B. bei anderen Ortsgruppen werden der Ortsgruppe Werl bestimmungsgemäß überwiesen.

Aufnahmeanträge werden in der Versammlung entgegengenommen.

)!(**Verjuchter Einbruchsdiebstahl.** Am Montag versuchte ein Dieb in ein Wohnhaus in der Klosterstraße einzudringen; wurde aber von dem Eigentümer in dem Moment, als er Wertgegenstände mitnehmen wollte, überrascht. Die benachrichtigte Polizei nahm eine Person fest, die einen goldenen Trauring, drei Ringe, ein goldenes Armband und eine goldene Armbanduhr mit sich führte. Ferner wird angenommen, daß der Dieb mit gestohlenem Fahrrad nach Werl gekommen ist.

(!) **Grober Unfug.** Montag nachmittag entstand auf dem Friedhof unt. 3 Personen eine Rauferei, wobei es blutige Köpfe gab; die Personen wurden zwecks Ausnüchterung und Verhütung weiterer Straftaten in Schutzhaft genommen. Eine Person treibt schon längere Zeit auf dem Friedhof ihr Unwesen dadurch, daß sie Wallfahrer angebettelt hat und sich als Angestellter des Wallfahrtsamtes ausgab, in-



Rezept

3½ Pfd. Erdbeeren, sehr gut zerdrückt, werden mit 3½ Pfd. Zucker zum Kochen gebracht u. 10 Min. durchgekocht. Hierauf rührt man 1 Normalflasche Opekta zu 86 Pfennig und nach Belieben den Saft einer Zitrone hinein und füllt in Gläser. — Ausführliche illustrierte Rezepte für alle Früchte und Etiketten für Ihre Marmeladengläser liegen jeder Flasche bei.

Opekta ist nur echt mit dem 10-Minuten-Topf.

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform und wird gerne für kleine Portionen von 2 bis 4 Pfund Marmelade verwendet, da es schon in Päckchen zu 23 Pfennig und 45 Pfennig zu haben ist. — Packung für 7 Pfund Marmelade 86 Pfennig. Genaue Rezepte sind aufgedruckt.

Achtung! Rundfunk! Sie hören über den Westdeutschen Rundfunk jeden Mittwoch-Vormittag 9,30 Uhr den interessanten Lehrvortrag aus der Opekta-Küche „10 Minuten für die fortschrittliche Hausfrau". — Rezeptdurchgabe!

Das Opekta-Rezeptbuch, reich bebildert, erhalten Sie für 20 Pfennig in den Geschäften. Falls vergriffen, gegen Voreinsendung von 20 Pfennig in Briefmarken von der OPEKTA-GESELLSCHAFT M.B.H. KÖLN-RIEHL

dem derjenige sich erbot, gegen ein kleines Entgeld bekannte Gräber zu zeigen. Diese Handlung wäre nicht so zu verwerfen, wenn die hieraus erzielten Gelder der bestimmt in Bedürfnislebenden Familie zugute gekommen wären. Jedoch wurde es vorgezogen, das Geld in Alkohol umzusetzen.

Amtsversammlung des Amtes Werl

In der am 30. Juni tagenden Amtsversammlung des Amtes Werl zu Werl wurden folgende Punkte nach eingehender Vorberatung durch den Amtsausschuß verhandelt und über sie beschlossen wie folgt: Der Haushaltsplan für 1933 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 83 806 Rm. festgestellt. Trotz der steigenden Wohlfahrtslasten erfuhr die Amtsumlage durch schärfste Drosselung aller Ausgaben auf das unbedingt Notwendige, sowie in der Erwartung, daß noch im laufenden Rechnungsjahre durch erhöhte Zuschüsse für Wohlfahrtsausgaben seitens der Regierung diese Ausgaben gesenkt würden, nur eine unbedeutende Steigerung. Die Abnahme der Amtskassenrechnungen für die Rechnungsjahre 1930 und 1931 erfolgte ohne Beanstandung und wurde dem Rendanten Entlastung erteilt. Auf Grund der Preußischen Verordnung vom 2. November 1932 wurde für das Amt Werl, sowie gleichzeitig für die Gemeinden des Amtes Werl eine Fikanzordnung erlassen. Die Wahl eines Mitgliedes u. Stellvertreters zum Zweckverbandsausschuß der Sparkasse der Aemter Werl und Bremen wurde vertagt. — Für die genannte Kasse wurde als Taxator der Amtsbeigeordnete und Landwirt Rienhoff, Mawicke — als Ersatzmann gewählt. Zur Grundbesitzabteilung des Steuerausschusses beim Finanzamt wurden als Mitglieder die Landwirte Theodor Bresser in Ostbüderich und Ignatz Rogge in Scheidingen und als deren Stellvertreter die Landwirte Eberhard Bürmann in Westbüderich und Heinrich Keggenhoff in Westönnen gewählt. Gemäß Gemeinde-Finanzordnung vom 2. 11. 32 wurden zwecks Teilnahme an den Prüfungen der Amtskasse der Stellmachermeister Fritz Preker in Westönnen und der Landwirt Fritz Schumacher in Holtum gewählt. In den Verbandsausschuß der landwirtschaftlichen Winterschule Werl wurden als Mitglied der Landwirt Josef Krampe in Holtum und als Stellvertreter der Landwirt Rienhoff in Mawicke gewählt. Im Interesse des Publikums, wie auch der Bürokräfte, soll das Amtsbüro durch eine Rabitz-Wand aufgeteilt werden. Die Beschlußfassung über die Bildung eines Ausschusses mit beschließendem Charakter gemäß Gemeindefinanzordnung wurde vertagt. Eine Versicherung der Hilfspolizei wurde grundsätzlich beschlossen; es sollen aber zunächst noch weitere Feststellungen getroffen werden. Dem Reichsverband für deutsche Jugendherbergen, sowie dem Verein für das Deutschtum im Auslande wurden je ein Beitrag bewilligt. Die Verfügung des Herrn Landrats betr. Wegfall einer Polizeibeamtenstelle wurde bekannt gegeben. Es folgte geheime Sitzung.

Wetter-Vorhersage

Vorhersage für Mittwoch: Wetterlage wenig verändert.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Noch immer tagsüber auffrischende nordwestliche bis nördliche Winde, damit verbunden später wieder Bewölkungszunahme. Zeitweise aufkommende Niederschlagsneigung. — Temperaturschwankungen zwischen Tag und Nacht unverändert.

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

Ostönnen, 4. Juli. **Königin-Luise-Bund.** Die junge Ortsgruppe des oben erwähnten Bundes hatte zum ersten größeren Verpflichtungsabend eingeladen. Der festlich geschmückte Saal des Gastwirts Heinrich Derkmann hatte Mühe, alle erschienenen Gäste und Mitglieder zu fassen. Hatten doch die Nachbargruppen Soest und Werl es sich nicht nehmen lassen, durch zahlreiche Beteiligung zum guten Gelingen des Abends ihrerseits nach Kräften beizutragen. Auch eine große Anzahl Stahlhelmkameraden war zugegen. Mit dem gemeinsamen Gesang: „Großer Gott" u. einem von Frau Rommel ansprechend vorgetragenem Vorspruch „Zielfrohe Menschen", von Feesche eröffnete die Gruppenführerin, Frau Vogelfänger die stattliche Versammlung. Darauf ergriff die Gauführerin, Frau Oberstleutnant Schrader (Soest) das Wort zu einem längeren, auf die Ziele und Bedeutung des Bundes hinweisenden Vortrag. Sie stellte in Gegensatz: Die Schmach von gestern, das marxistische Deutschland, und den kraftvollen Aufschwung von heute, den nationalsozialistischen Staat. Sie zeichnete die Größe des überragenden Mannes, des Volkskanzlers Adolf Hitler mit voller Ueberzeugungstreue und stellte fest, daß die deutsche Frau in diesem Ringen nach Licht und Leben nicht abseits stehen dürfe. Darum deutsche Frauen, eifert dem großen Vorbild unseres Bruders nach: Werdet groß im entsagungsvollen Dienst an unserm Volk und stützt die Tat unserer Männer! Damit wir dermaleinst schauen, wofür unsere große Ahne Königin Luise leiden und schließlich zerbrechen mußte. — Anschließend nahm die Gauführerin die Verpflichtung von 23 Alt- und 14 Jung-Luisen vor. Das Gelöbnis der Treue wurde von allen Anwesenden stehend entgegengenommen. Als Abschluß der feierlichen Verpflichtung erklang das gemeinsam gesungene Bundeslied der Königin Luise. Frl. Mimi Leifert erhöhte noch durch den gelungenen Vortrag des Luisenspruches von Reinhold Braun die Weihestimmung. — Dann gab ein reichhaltiger, unterhaltender Lichtbildervortrag der Frau Schrader erwünschten Einblick in das Tun und Treiben des Bundes. Das von Frl. Ida Harrit gutgesprochene Gedicht: „Ein deutsches Mädchen" von Feesche ergriff alle Zuhörer. Ein gemeinsames Lied: „Bund Königin Luise" leitete über zu dem von einem Stahlhelm-Kameraden gebotenen Gedicht: „Frauen" von Feesche. — Freudigen Dank löste die Ueberreichung eines herrlichen Bildes, Königin Luise darstellend, aus. Es war ein überraschendes Geschenk der Soester Ortsgruppe. Ein allseitig nachtvolles „Heil" wurde der Sprecherin, Frau Brügger, Soest, dafür zuteil. — Nachdem der Stundenzeiger auf Mitternacht merklich näher rückte, sprach Kameradin, Frau Vogelsänger, das Schlußwort. — Nun nahm auch noch Kam. Kreisführer Vogelsänger das Wort zu einer kurzen Ansprache. Er wies auf die Männer hin, denen wir den Aufbau unserer Nation verdanken und forderte die Anwesenden auf, die Männer Hindenburg, Hitler und Seldte zu ehren, in dem gemeinsam gesungen wurde: das Stahlhelm-Bundeslied und die erste Strophe des Horst-Wessel-Liedes.

Schwefe, 1. Juli. Die Ortsgruppe Schwefe der NSDAP. hielt ihre Mitgliederversammlung in Einecke ab. Der neue Leiter der Ortsgruppe, Pg. Aquistapace, eröffnete die Versammlung und begrüßte den Kreisschulungsleiter, Pg. Sparkuhle, der dann zu längeren Ausführungen über das Wesen des Nationalsozialismus und den ständischen Aufbau im dritten Reich das Wort ergriff. — Im weiteren Verlauf des Abends wurden dann noch Anordnungen für das am 16. Juli stattfindende Konzert bei Teiner in Schwefe getroffen. Die Standartenkaeplle 98 aus Dortmund wird mit deutscher Musik im Konzert und beim Tanz aufwarten. — An dieser Stelle sei auch bekannt gegeben, daß innerhalb der Ortsgruppe Schwefe sich nach einem einleitenden Vortrag durch Frau Blumendeller von der NS-Frauenschaft eine solche auch in Enkesen gebildet hat, der zahlreiche Frauen beigetreten sind. Ein gutes Zeichen für den geistigen Umbruch u. das innere lebendige Wachsen der neuen Zeit mit ihren Ideengehalten in den Herzen aller Volksgenossen!

Horn, 1. Juli. **Versetzung.** Mit dem heutigen Tage scheidet Herr Lehrer Paul Heitkemper aus dem Schuldienste der hiesigen Volksschule aus. Er wurde an die Patrolli-Volksschule in Soest versetzt. Herr Lehrer Heitkemper war seit dem Jahre 1919 an der hiesigen Volksschule tätig. Zu seinem Nachfolger wurde Herr Lehrer Josef Heidjohann aus Soest ernannt. Herr Lehrer Heidjohann wurde bereits heute von Herrn Pfarrer Stahl, dem Schulvorstande und der Horner Lehrerschaft in sein Amt eingeführt.

Weihe der neuen Schützenfahne in Einecke

Einecke, 4. Juli. Jede geistige Bewegung einer Zeit findet ihren Ausdruck in Symbolen, die weltanschauliche Einstellung sucht und findet immer ihr wesensgemäßes Sinnbild. Auch unsere Zeit der nationalsozialistischen Revolution hat als äußeres Gepräge und Ausdruck das Hakenkreuz auf seine Banner gesetzt. Dieses alte Lichtzeichen ist uns Wegweiser u. Hoffnung zugleich aus dem Dunkel vergangener Zeiten, die ihren Schatten noch auf unsere Gegenwart werfen. Unter und für dieses Zeichen haben viele ihr Leben geopfert und uns Lebenden die Pflicht auferlegt, weiter dafür zu kämpfen und zu siegen.

Würdigen wir also die Symbole als Ausdruck des geistigen Umbruchs der Nation, so ist in diesem Sinne für die Bewohner der Soester Börde von besonderem Interesse, daß am Sonntag, den 9. Juli, der Schützenverein Einecke seine neue Fahne weiht, die als eine der ersten dieser Art das Hakenkreuz zeigt. Ueber einem Eichenstumpf breitet der deutsche Adler seine Schwingen im Lichte der aufgehenden Sonne, in der das Hakenkreuz erscheint. Schützenfeste sind von alten Zeiten her immer wahre Volksfeste gewesen. Trägt nun ein solcher Verein das Hakenkreuz in seiner Fahne, so ist das als ein Zeichen dafür zu werten, wie stark die neue Zeit von dem gesamten Volke schon verstanden ist. Daß der Veranstaltung in diesem Sinne besonderer Wert beigelegt wird, geht schon daraus hervor, daß der Kreisleiter der NSDAP., Pg. Schnell, die Weihe der Fahne vornehmen wird. Sämtliche Vereine der näheren Umgebung werden mit in dem imposanten Umzuge marschieren, und die Einecker werden alles tun, um die vielen Gäste zufrieden zu stellen.

Turnen, Sport, Spiel

Klubkampf T. V. Borgeln — T. V. Berge

Die Volksturner vom Turnverein Berge 1909 standen im Klubkampf dem Turnverein Borgeln gegenüber. Den ersten Kampf konnte Turnverein Berge mit einem Punkt Unterschied für sich entscheiden. Dieses Mal blieb er sogar mit 4:5 Punkten Sieger.

Turnverein Berge 09 gegen Turnverein Borgeln: Gesamtwertung 74 zu 69,6. Faustballspiel Berge — Borgeln 42 zu 53 Pkt.

Wertung:

Steinstoßen: 1. Ranze, Borgeln,	7,39 m
4×100-m-Lauf: T.-V. Berge	50,8 Sek.
Olympische Staffel: T. V. Berge	4:14,5 Min.
1500-m-Lauf: Drees, Berge	5:17,7 Min.
Hochsprung: Rehn, Berge	1,60 m
Weitsprung: Rehn, Berge	5,60 m
Stabhochsprung: Ranze, Borgeln	2,70 m
100-m-Lauf: Born, Berge	11,9 Sek.
200-m-Lauf: Rehn, Berge	22,0 Sek.
400-m-Lauf: Ranze, Borgeln	55,5 Sek.
800-m-Lauf: Heiler, Berge	2:13,1 Min.
Schleuderball: Ranze, Borgeln	47,25 m
Speerwurf: Remmert, Borgeln	39,75 m
Diskus: Ranze, Borgeln	29,0 m
Kugelstoßen: Ranze, Borgeln	11,72 m

Gut Heil!

Bekanntmachung.

Auf Grund des Gesetzes vom 2. Juli 1875 in der Fassung des Wohnungsgesetzes vom 28. März 1918, Artikel 1, haben wir im Einverständnis mit der Stadtverordnetenversammlung unter Zustimmung der Polizeibehörde einen neuen Fluchtlinienplan für die Ringstraße zwischen dem Westenhellweg und Teiringser Weg festgesetzt.

Der Plan liegt vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung ab vier Wochen lang im Stadthaus — Zimmer Nr. 31 — zur Einsicht der Beteiligten offen. Einwendungen gegen diesen Plan sind während der Auslegungsfrist bei uns schriftlich einzureichen.

Soest, den 1. Juli 1933.

Der Magistrat — Stadtbauamt.

Bekanntmachung.

Betrifft: Feststellung eines Fluchtlinienplans.

Der Fluchtlinienplan für die Ringstraße zwischen Hiddingser- und Opmünder Weg wird hiermit förmlich festgesetzt, da Einwendungen nicht erhoben sind.

Der Plan liegt gemäß § 8 der Fluchtliniengesetzes vom 2. Juli 1875 vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung ab bis zum **15. Juli 1933** im Stadthaus — Zimmer Nr. 31 — zu jedermanns Einsicht offen.

Soest, den 1. Juli 1933.

Der Magistrat — Stadtbauamt.

Dachpappe,
Carbolineum,
Teere
Paul Piel, Soest W.,
Telefon 165 Grandweg 67
Sämtliche technischen Öle und Fette.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller und für den Anzeigenteil: Carl Mayne sämtlich in Soest.

Der Talisman der Rambergs

28 Roman von Dorothea Goebeler

Ein langer, leuchtender Tag in weißer Winterherrlichkeit. Sie waren durch das wilde Eggental hinuntergefahren zum alten Städtlein Bozen und mit der Zahnradbahn von neuem hinauf zur Höhe. Vor ihnen lag der Rosengarten in sonnenstrahlender Herrlichkeit. Weiße Hänge, weiße Wälder, jeder Baum ein märchenhaftes Ungeheuer, versunken die Täler, versunken der Alltag mit all seiner Last und seinem Leid. Die Augen glühten und höher schlug das Herz. Kläre fühlte sich frei, wie seit langem nicht.

Aber dann mit einem Male kam es doch wieder, das leise Ticken und Bohren da drin, das Fragen: „Warum ist er heute nicht mitgekommen? Warum blieb er zurück? Nie ist er sonst ferngeblieben, was hält ihn heute? Wirklich nur der Amerikaner, an den er sich in den letzten Tagen so merkwürdig angeschlossen hatte? Oder etwas anderes? Die pikante Französin etwa, die gestern nachmittag angekommen war? Er hatte mit ihr am Abend mehrmals getanzt und sich ausgiebig mit ihr unterhalten und war sogar ein Veilchen mit ihr im Wintergarten gewesen.

Riesenhoch schlug mit einem Male die Eifersucht in ihr empor. Und alles, was sie bisher an künstlichen Mauern aufgetürmt zwischen sich und dem geliebten Mann, versank in ihren Flammen.

„Wolf! Wolf! Nicht einen Tag, nicht eine Nacht mehr zwischen dir und mir! Nicht übermorgen früh im Speisesaal, heute abend noch sehen wir uns wieder. Kläre kommt zu dir, Wolf, und wenn wir uns je geliebt haben, und wenn du mich noch immer liebst, — und du liebst mich ja — dann." Ein glühendes Rot stieg ihr in die Wangen und Jubel klang in ihrem Herzen auf.

Sie waren nicht bis zum Rittnerhorn gekommen, aber doch ein ganzes Stück hinaus in die weiße Winterherrlichkeit. Nun saßen sie im Hotel und wärmten sich am Kaffee und warteten auf die Zahnradbahn, die wieder bergab gehen sollte.

„Gnädige Frau strahlen wie der Frühling", sagte eine der Damen aus der Gesellschaft. „Gnädige Frau lachen, als hätten Sie direkt ins Land des Glücks gesehen!"

„Habe ich auch!" — sagte Kläre übermütig und strahlte noch mehr. „Es ist mir, als säße ich nicht zwischen Eis und Schnee, sondern mitten im Frühling zwischen Veilchen und Rosen."

„Und dabei macht sich ein Wetter auf, das mit allem eher was gemein hat, als mit Veilchen und Rosen", sagte einer der Herren, der von draußen hereinkam. „In einer Viertelstunde haben wir den schönsten Schneesturm, kein Gedanke daran, heute noch zurückzukommen. Die Zahnradbahn fährt nicht mehr zu Tal."

Die anderen saßen und lachten und fanden das Abenteuer einfach fabelhaft. Eine lustige Unterbrechung mehr in diesen lustigen Wochen. Aber hochaufgerichtet stand die blonde Frau und alles Lachen war aus ihrem Gesicht gewichen: „Heute nicht mehr zurück? Das geht nicht. Ich muß zurück!"

Das Heulen der Winde, das draußen anhub, gab ihr Antwort. In dichten Wolken jagte der Schnee an den Fenstern vorbei.

„Aber mein Mann — mein Mann! —" Sie konnte nichts stammeln als das. Die anderen beruhigten lachend: „Warum denn so ängstlich? Herr Ramberg würde sich die Sache ja doch erklären. Er wußte, daß man um drei schon wieder im Hotel sein wollte und wüßte Sie doch geborgen in guter Hut."

„Mein Mann! Mein Mann!" Sie konnte trotzdem nicht weiter denken, als immer nur das Eine. Was war das, was da in ihr schrie und bohrte? Was wollte die unsinnige Angst, die immer wieder aufflammte, unüberwindlich, riesengroß? Jawohl, er würde ruhig sein, er wußte sie in Sicherheit und, ob sie nun heute schon zu ihm ging oder morgen, was zählten Minuten, was Stunden jetzt noch? Eine mehr oder eine weniger nach der langen Qual, was kam es darauf noch an?

Oder kam es doch darauf an? War jetzt jede Minute kostbar, jede Sekunde?

Es brannte ein Fieber in ihr, ihr Gesicht glühte. Sie saß in einer stillen Ecke und hörte schweigend dem Lachen und Lärmen der anderen zu. Man hatte den Hausson hereingeholt, der sang Lieder zur Zither, ein paar Damen und Herren begannen zu tanzen. — Sie lehnte ab, sie sei müde. Sie ging in das Zimmer, das die Wirtin ihr bereitet und streckte sich aus. —

*

Es war später Nachmittag, als der kleine Trupp wieder im Hotel am Karrersee eintraf. Die erste Zahnradbahn war erst wieder gegen Mittag bergab gefahren. Die Auffahrt der Autos durch das verschneite und vereiste Eggental war mühsam gewesen.

„Herr Ramberg?" fragte Kläre den Portier. „Wo treffe ich meinen Mann? Ist er schon im Lesesaal oder noch in unsern Zimmern? Was sagten Sie?" Sie starrte den Goldbetreßten an: „Was, — ab — ge — reist?" Irgend etwas brach in ihr zusammen. Wie aus weiter endloser Ferne hörte sie doch noch einmal Worte klingen. „Herr Ramberg habe gestern mittag abfahren müssen. Es läge ein Brief für die gnädige Frau im Zimmer der gnädigen Frau."

Abgereist! — hat abreisen müssen? Also war in Ramberg etwas passiert? Mit Mutter Gesa etwas? Was? Sie stürzte in den Lift — wie langsam er heute fuhr! Sie riß die Tür zu ihren Zimmern auf. Da drüben der rote Vorhang — er barg sein Zimmer, hatte es geborgen gestern noch. Da wollte sie eintreten heute — ach, nicht daran denken! — Abgereist! Und da auf dem Toilettentisch neben ihrem Bett, da lag der Brief. Schon von weitem erkannte sie seine großen, steilen Züge.

Wolf Ramberg schrieb:

„Kläre!

Es trifft sich gut, daß Du einen Tag fort bist so kann ich Dir und auch mir — ja, auch mir einen persönlichen Abschied ersparen. Ich gehe Kläre, ich halte das nicht mehr aus.

Ich habe gefehlt, wie tief, ich weiß es heute mehr denn je. Die Sühne, die auf meinen Schultern liegt, ist hart, ich muß sie tragen und ich will sie tragen. aber so, Kläre, so neben Dir kann ich es nicht mehr. Ich fahre mit Ralf Binding über See. Ich will auf seinen Farmen arbeiten lernen, seinen Betrieb kennen lernen. Die Pelztierzucht hat eine Zukunft. Du hast ja mit unter zugehört, wenn wir darüber sprachen. Wenn ich die Arbeit kenne, kann ich solche Zucht vielleicht in Ramberg einführen, kann das Geld zurückerwerben, das ich Dir — — schuldig bin und um dessentwillen — ich schwöre es Dir, und ich bitte Dich, es mir noch einmal zu glauben — um dessentwillen ich nicht alles daran gesetzt habe, Dich für mich zu gewinnen. Daß ich Dich verlor, ist meine härteste Strafe, um so härter als ich weiß, wie schwer du selber gelitten hast.

Wie lange ich bleibe, ich weiß es noch nicht. Ich überlasse es Dir, inzwischen Entscheidungen zu treffen, die Du für die fernere Gestaltung Deines Lebens für nötig und wünschenswert hälst. Daß Ramberg dir voll und ganz zur Verfügung steht, weißt Du, Du bist seine eigentliche Herrin, aber vielleicht ist Dir die Heimat, die Du so sehr geliebt, verleidet durch all diese bösen Erinnerungen und Du ziehst es vor, nicht dahin zurückzukehren. Das richte ein, wie Du es für gut hälst. Meiner Mutter werde ich schreiben und die Sache so darstellen, daß sie vom geschäftlichen Standpunkt aus begreift und kein Schatten auf unsere Ehe fällt. Auch Du wirst das denke ich, das Deine tun, ihr meine Abwesenheit in diesem Sinne verständlich zu machen. Ihr und Frau Marlene und anderen Leuten, die danach fragen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland

Trauer über Recklinghausen

12 Todesopfer der Explosionskatastrophe

Recklinghausen. Die Vermutungen, daß im Laufe der Nacht und des gestrigen Morgens noch weitere Bergleute ihren schweren Verletzungen erliegen würden, haben sich leider bestätigt. Gestern morgen wurden der Bergklauber Herm. Brackhahn, 39 Jahre alt, und der Jungknappe Franz Hotröder, 15 Jahre alt, von ihren Qualen erlöst. Die Zahl der Todesopfer beträgt also 12, von den weiteren Verletzten befinden sich noch 2 in Lebensgefahr, 3 Leichtverletzte gehen ihrer Genesung entgegen.

Die Untersuchung über die Ursache ist gestern fortgesetzt worden, konnte aber noch zu keinem Ergebnis kommen. Völlig ungeklärt ist noch die Frage, wie die Flamme in den Kohlenstaub gekommen ist. Unmöglich erscheint es, daß sie aus den Elektromotoren geschlagen ist. Die vernehmungsfähigen Opfer der Katastrophe konnten ebenfalls keine Erklärung über Entstehung und Ursache geben. — Außer auf dem Zechengebäude, das bald nach dem Unglück die Flagge auf Halbmast setzte, haben alle öffentlichen Gebäude und die benachbarten Zechen halbstock geflaggt.

Beileidstelegramme Hindenburgs und Seldtes

Recklinghausen. Aus Anlaß des Explosionsunglücks auf der Zeche „General Blumenthal" hat der Reichspräsident aus Neudeck an die Zechenverwaltung nachstehendes Telegramm gerichtet: „Mit tiefer Anteilnahme erhalte ich die Nachricht von dem schweren Unglück auf der Zeche „General Blumenthal". Ich bitte Sie, den Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute den Ausdruck meines wärmsten Beileids und den Verletzten meine besten Wünsche für baldige Wiederherstellung zu übermitteln. von Hindenburg, Reichspräsident." — Auch Reichsarbeitsminister Seldte hat an die Zeche „General Blumenthal" ein Beileidstelegramm gesandt.

Ein vorläufiges Untersuchungsergebnis

Dortmund. Der Unfallausschuß der Grubensicherheitskommission Dortmund trat heute aus Anlaß der Explosion, die sich auf der Schachtanlage General Blumenthal 1/2 ereignet hat und durch die 12 Bergleute zu Tode kamen und weitere sechs verletzt worden sind, zusammen. Unter Zuziehung von Sachverständigen der berggewerkschaftlichen Versuchsstrecke und des Vereins zur Ueberwachung der Kraftwirtschaft der Ruhrzechen fand zunächst eine Besichtigung der Explosionsstätte und im Anschluß daran eine eingehende Erörterung der möglichen Ursache des Unglücks statt. Die Explosion hat sich in der 430 Meter vom Schacht entfernt liegenden Verladehalle zugetragen. Es wurde festgestellt, daß an einem Waschbergetransportband kurz vor der Explosion Schneidearbeiten vorgenommen worden sind. Es besteht die Möglichkeit, daß hierin oder in Störungen an elektrischen Einrichtungen die Ursache der Explosion zu suchen ist. Die bergbehördliche Untersuchung nimmt ihren Fortgang.

Das Handwerk — Eingriffe in die Kartellwirtschaft

Köln. Auf dem Verbandstag des Reichsverbandes deutscher Glaser-Innungen in Breslau wurde der Obermeister der Kölner Glaser-Innung, Karl Reinecke, zum Generalbevollmächtigten des Reichsverbandes der Glaser-Innungen bestellt, um in Verhandlungen mit der Industrie, dem Handel und den Versicherungsgesellschaften eine grundlegende Neuregelung der gesamten Ein- und Verkaufsverhältnisse zu erreichen. Die Bemühungen dürften in erster Linie darauf hinzielen, die Kartellpolitik der Glasindustrie und des Glashandels in andere Bahnen zu lenken.

Saargebiet im Endkampf um die nationale Freiheit

Reichspräsident von Hindenburg übernimmt das Protektorat über die Saarkundgebung am Niederwald-Denkmal am 3. September

Rüdesheim. Reichspräsident von Hindenburg hat sich bereit erklärt, das Protektorat über die diesjährige Jahresveranstaltung des Bundes der Saarvereine in Bingen am 2. September, verbunden mit der großen deutschen Saarkundgebung am Niederwald-Denkmal am 3. September zu übernehmen. Der Bund der Saarvereine trägt mit dieser Veranstaltung der Tatsache Rechnung, daß das Saargebiet in dem Endkampf um seine nationale Freiheit, um seine Wiedervereinigung mit dem deutschen Vaterland eingetreten ist. Die Saargebietsbevölkerung selbst wird an dieser Kundgebung in Massen beteiligt sein, um Zeugnis vor aller Welt abzulegen, daß sie in nationaler Geschlossenheit die Heimkehr zu Deutschland will.

Wenn Kinder auf Wagen klettern ...

Trier. Ein tragischer Unfall ereignete sich in Mittel an der Obermosel. Dort spielte ein vier Jahre alter Knabe mit anderen Kindern, wobei sie auf einen Wagen kletterten. Als ein Heuwagen an diesem vorbeifuhr, griff der Kleine nach dem Heu. Dabei lehnte er sich zu weit über den Rand des Wagens hinaus, stürzte ab und geriet unter das Hinterrad des Heuwagens. Als man ihn aufhob, war er bereits tot.

Weil er Bürgermeister werden wollte

Vier Monate Gefängnis für üble Nachrede

Trier. Eine böse Suppe hat sich ein junger Mann aus der Bürgermeisterei Welschbillig bei Trier eingebrockt. Er war SA-Mann und erzählte eines Tages dem Führer der SA-Mannschaft in Gegenwart anderer SA-Leute, der Bürgermeister habe die Ausführung der Wasserleitungsarbeiten der Gemeinde Mötsch seinem Onkel zugeschanzt und sich dafür von diesem 6000 Mark zahlen lassen. Der SA-Führer ließ die Sache untersuchen, und als sich ergab, daß die Angaben des SA-Mannes unwahr waren, wurde dieser aus der Partei ausgeschlossen und die Angelegenheit vor Gericht gebracht.

In der Verhandlung bestritt der Angeklagte, die erwähnte Behauptung gegen den Bürgermeister aufgestellt zu haben, doch bekundeten alle damals dabeigewesenen SA-Leute, daß diese gefallen sei. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegt erbler Nachrede zu vier Monaten Gefängnis. Urhe Rücksicht auf seine niedrige Gesinnung, dnft r bekundete, da er nach der Ansicht des veri Gemenen SA-Führers den Posten des Bchurgermeisters für sich haben wollte.

Kind von der Hochspannung getötet

Hermeskeil. Beim Spiel kletterte, um seine Kunst zu zeigen, in Otzenhausen auf dem Hochwald ein Junge an einem Maste der elektrischen Hochspannung empor. Er kam mit der Leitung in Berührung, wurde stark verbrannt, stürzte ab und blieb tot liegen.

Pferd überrennt eine Frau

Nottuln. Als die Ehefrau D. mit ihrem Kinderwagen über die Straße fuhr, wurde sie von einem plötzlich scheuenden Pferd überrannt. Die Frau wurde zu Boden gerissen. Außerdem gingen ihr die Räder des Wagens über den Kopf und verursachten den sofortigen Tod. Das Kind im Wagen wurde nicht verletzt.

Frau schlägt den Mann mit einer Eisenstange nieder

Unglückliches Ende eines Ehestreites

Minden. Im Verlaufe eines Ehestreites in der Familie des Arbeiters Beischeck in der Kuhlenstraße ergriff die Frau eine schwere Eisenstange und schlug damit ihren Mann von hinten auf den Kopf. Der Getroffene, der sofort zusammenbrach, erlitt einen schweren Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung. Er wurde in lebensgefährlichem Zustande ins Mindener Krankenhaus eingeliefert. Seine rabiate Ehefrau fand dagegen Aufnahme im Polizeigefängnis.

Lastzug stürzte in die Weser

Minden. Als ein aus Lahde kommender Trecker mit zwei Anhängern auf das Weser-Fährschiff bei Petershagen fahren wollte, riß eine Verbindungskette. Der Trecker versank sogleich in den Fluten, während die Anhänger sich an Land festgehakt hatten. Der Fahrer hatte sich noch im letzten Augenblick an einen Anhänger anklammern können.

Kühe töten zwei Kinder

Gegen eine Mauer gedrückt — Totgetreten

Herford. Nachdem erst vor einigen Tagen in Greven ein Kind von einer Kuh getötet worden ist, ereigneten sich jetzt wiederum zwei gleichgeartete Fälle. So wurde im benachbarten Werfen der elfjährige Schüler Lümkemann auf der Besitzung des Landwirts Wilke von einer wütenden Kuh erfaßt und gegen eine Mauer gepreßt. Die Verletzungen führten schon nach wenigen Minuten zum Tode. — Das fünfjährige Söhnchen des Landwirts Gröppel in Hövelhoff-Riege sah dem Austreiben der Kühe zu. Ein Tier wurde wild und schlug mit dem Huf dem kleinen Jungen gegen den Kopf. Das Kind war sofort tot.

Schützt die Heimat!

Ein Aufruf des Landeshauptmanns der Rheinprovinz, Vorsitzenden im Deutschen Bund Heimatschutz

Düsseldorf. Der Landeshauptmann der Rheinprovinz und Erste Vizepräsident des Preußischen Landtages, Heinz Haake, hat den Vorsitz im Deutschen Bund Heimatschutz übernommen und aus diesem Anlaß folgenden Aufruf erlassen:

„Heimatschutz" im höchsten Sinne war der Kampf der Frontsoldaten im Weltkrieg. Aber nicht allein mit der Waffe sollen wir die Heimat, unser höchstes Gut, schirmen. Diese natürlich gewachsene und geschichtlich gewordene Eigenart ist zu erhalten, vor Raubbau und Verunstaltung zu bewahren; das neu zu Schaffende ist organisch dem Heimatbild einzugliedern und zu entwickeln. Der deutsche Mensch muß wieder mit allen Fasern dem Heimatboden verwurzelt werden.

Die seit dreißig Jahren bestehende Heimatschutzbewegung kämpfte von jeher für solche Gedanken. Sie konnte sich aber in einer Zeit des Internationalismus und Materialismus nicht entfalten, wurde vielmehr als weltfremd belächelt oder allenfalls geduldet. Tatsächlich aber ist Heimatschutz, der Ehrfurcht vor dem Erbe bekundet und zugleich neues Werden begreift, unentbehrlich, ist Heimatpflege eine deutsche Lebensnotwendigkeit.

Dieses Bestreben liegt im Rahmen der heutigen nationalen Aufgaben. Es deckt sich mit den hohen Zielen des Führers. Ich werde alles daran setzen, diesen echten deutschen Heimatschutz zu fördern. Deutsche Männer und Frauen! Deutsche Jugend! Helft mir dabei zum Wohle unseres geliebten Vaterlandes!

66 482 mal geholfen

Jahrestreffen der westfälischen Sanitätskolonnen

Siegen. Der Verband der Sanitätskolonnen der Provinz Westfalen trat am Samstag und Sonntag hier zu seiner 23. Hauptversammlung zusammen. Verbunden damit war eine „Sanitätsausstellung in der ersten Hilfe" mit einer Prämiierung von Geräten, die von Mitgliedern der Kolonnen in Westfalen und Rheinland erfunden worden sind und von mehr als 50 Kolonnen aus beiden Provinzen beschickt war. Auf einem Begrüßungsabend am Samstag sprach der Gauleiter für Westfalen-Süd, Dr. Wagner (Bochum), über die hohen nationalen Aufgaben und die soziale Bedeutung der Sanitätskolonnen. Am Sonntagmorgen wurde zunächst am Grabe des Geheimrats Hensgen, des Bahnbrechers für den Sanitätskolonnengedanken in Westfalen, ein Kranz niedergelegt.

An den Reichspräsidenten v. Hindenburg wurde als Ehrenpräsident der Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz telegraphisch das Gelöbnis unverbrüchlicher Treue übermittelt. Dann machte der Vorsitzende des Westfälischen Provinzialvereins vom Roten Kreuz, Vizepräsident Weber (Münster), grundsätzliche Mitteilungen über das Rote-Kreuz im neuen Staat. Nachdem eine Reihe von Auszeichnungen bekannt gegeben worden war, erstattete der Verbandsgeschäftsführer Vogel (Münster) den Tätigkeitsbericht. Am Schluß des Berichtsjahres bestanden in Westfalen 232 Sanitätskolonnen einschließlich der Hochschulgruppe freiw. Krankenpfleger in Münster und der Genossenschaft in Bielefeld mit 9296 (i. V. 8568) tätigen und 4740 (i. V. 6584) fördernden Mitgliedern ohne die mit zum westfälischen Verbande gehörenden neun Kolonnen des Freistaates Lippe mit 300 Mitgliedern. Bei 16 Sanitätskolonnen bestehen Jugendgruppen mit rund 400 Mitgliedern. Die Einrichtungen des Verbandes wurden im Berichtsjahr 66 482 mal in Anspruch genommen.

Bei der Erledigung der Regularien wurden Ergänzungswahlen für Gelsenkirchen, Buer, Dortmund und Siegen vorgenommen. Für Gelsenkirchen wurde der Vorsitzende der dortigen Sanitätskolonne, Dr. Weber, gewählt, für Herten der neubestellte Bezirksinspekteur Dr. Koch, Buer.

Als Ort der nächstjährigen Hauptversammlung wählte die Versammlung Recklinghausen. Es folgten dann verschiedene fachtechnische Vorträge. Am Nachmittag bewegte sich ein kurzer Festzug mit Fahnen durch die Stadt.

Festnahme eines Schmugglers

Oberhausen. Auf der Rückkehr von einer Schmuggelfahrt nach Holland wurde der serbische Staatsangehörige Franz Petek aus Essen festgenommen. Bei ihm wurden 20 Pfund unverzollter Tabak und eine kleine Menge Kaffee vorgefunden. Petek wurde dem Amtsgericht vorgeführt.

Billige Kohle – niedriger Brotpreis

Das westfälische Bäckergewerbe gegen kohlenverteuernden Beschluß des Reichskohlenverbandes — 40 Mill. Zentner jährl. Kohlenverbrauch in den Bäckereibetrieben

In einer Verlautbarung des westfälischen Bäckerinnungsverbandes nimmt dieser scharf Stellung gegen einen vom Reichskohlenverband für das Genossenschaftswesen gefaßten Beschluß in der Kohlenbelieferung der Bäckereibetriebe. In dieser wird ausgeführt:

„Seit langen Jahren kämpft das Bäckerei-Gewerbe um den billigen Industriepreis für Kohlen, in dessen Genuß die Brotfabriken und Konsumvereinsbäckereien sind. In der alten Wirtschaft wurde nach langen Jahren lediglich die Zulassung der Zentralgenossenschaften des Bäckerhandwerks, in denen rund 30 000 handwerkliche Betriebe zusammengeschlossen sind, als Kohlengroßhändler erkämpft. Dank des genossenschaftlichen Kohlenbezuges gelang es, die Kohlen wesentlich zu verbilligen. Die Erlangung des noch billigeren Industriepreises scheiterte aber an dem Widerstand der Syndikate, trotzdem der Kohlenverbrauch der Bäckereien rund 40 Millionen Zentner im Jahre beträgt.

Die nationale Regierung will der Landwirtschaft für ihre Produkte ausreichende Preise sichern, andererseits soll der Brotpreis mit Rücksicht auf die Notzeit niedrig gehalten werden. Dies ist aber nur möglich, wenn die Unkostenfaktoren verringert, zum mindesten aber nicht erhöht werden. Diesem Bestreben entgegen arbeitet der Zentralverband der Kohlenhändler Deutschlands. Ohne die fachliche oder genossenschaftliche Spitzenorganisation des Bäckerhandwerks zu befragen, hat der Reichskohlenverband beschlossen, daß sich sämtliche Genossenschaften in Deutschland in Zukunft an die Kleinverkaufspreise der örtlichen Organisationen des Kohlenhandels zu halten haben. Die Folge ist, daß für den einzelnen Bäckermeister die Kohlen wesentlich verteuert werden. Diese Verteuerung kommt zu den vielen Unkostenerhöhungen und würde die Lage der Mittel- und Kleinbetriebe gegenüber den Großbetrieben, die zum Industriepreis die Kohlen beziehen, wesentlich verschlechtern. Bei einem so tief einschneidenden Beschluß ist noch nicht einmal der Reichskohlenrat befragt worden.

Das Bäckergewerbe muß im Interesse der Aufrechterhaltung eines billigen Brotpreises mit allem Nachdruck fordern, daß nicht einseitig der Kohlenhandel seine Belange vertritt. In den Vordergrund zu stellen sind die Belange der Gesamtheit, die Versorgung des deutschen Volkes mit billigem Brot. Es ist zu hoffen, daß der Reichskohlenrat und das Reichswirtschaftsministerium gegen die eigennützigen Abmachungen vorgeht und sie sofort aufheben wird."

Westfalens Reiter in Bochum

Das Provinzialturnier der ländlichen Reitervereine — Große Schaunummern

Bochum. Das große provinzial-Turnier der ländlichen Reitervereine der Provinz Westfalen am kommenden Sonnabend und Sonntag in Bochum zieht die ganze westfälische Reiterwelt und alle, die Sinn und Freude am edlen Pferde und reiterlichen Leistungen haben, in ihren Bann. Am Freitag rücken die ganzen Reitervereine mit ihren Pferden in Bochum ein und beziehen dort ihre Quartiere. Das ganze gleicht einem großen Manöver. Am Sonnabend beginnen die Kämpfe im Stadion. Neben den eigentlichen Turnierprüfungen sieht das Programm noch große Schaunummern vor, die die gewaltige Wirkung und den Glanz der ganzen Veranstaltung noch erheblich steigern.

Stellen wir die „Friderizianische Quadrille" einstweilen obenan. Sie wird in historischen Uniformen von Beamten des Provinzial-Reitlehrganges der Schutzpolizei Dortmund geritten. Die exakten und immer wieder abwechselnden Bilder, das große reiterliche Können der reitenden Polizeibeamten, die schwungvollen Bewegungen und all das, was diese Quadrille auszeichnet, machen sie zu einem reiterlichen Schaustück erster Klasse. — Das Vorführen von drei berittenen Zügen der Schutzpolizei Recklinghausen zeigt die modernen und geschulten Bewegungen von rund 50 Reitern und Pferden. — Eine äußerst wilde Jagd, die von Reitern und Pferden höchste Geschicklichkeit und ungeheuren Wagemut erfordert, ist die Troika. In wildem Galopp jagen die Pferde, zu Dreien aneinandergekoppelt, wie die tollkühnsten Kosakenpferde durch die Bahn, tobend, turnend und wild um sich schießend. Die malerisch bunten ungarischen Kostüme und das halsbrecherische Jagen und Schießen ist für das Turnier eine vollkommen neue Schaunummer, die aber ihre Wirkung sicherlich nicht verfehlen wird.

Voltigierabteilungen dürfen heute auf keinem größeren Turnier fehlen. Zwei Kindervoltigierabteilungen beweisen, daß selbst unsere kleinsten Knirpse auf dem Pferde turnen und sich tummeln können.

Die Michelstedter

ROMAN VON HELMUT LORENZ

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU I. SA.

(22. Fortsetzung.)

Montag morgen neun Uhr saß Herr von Erlbach in dem Konferenzzimmer seiner Bank.

Während er auf seine Mappe blickte, konnte er nicht verhindern, daß ihm trotz der wärmenden Daunenfüllung der pompösen Sitzgelegenheit ein gewisser Körperteil mit Grundeis ging. In diesen qualvollen Minuten des Wartens vergaß Detlef ganz und gar alle politischen Ambitionen. Selbst einen Sitz im Reichstag hätte er abgelehnt. Nur heraus aus diesem fürchterlichen Sorgendruck, nur Lockerung dieser ekelhaften Krawatte, die sich immer gefährlicher um seine Kehle schnürte!

Endlich öffnete sich die Tür . . .

„Schon faul!" dachte der Major, als er beide Bankiers eintreten sah.

„Darf ich Sie um die eingeforderte Bilanz bitten!"

„Eingefordert!" knirschte von Erlbach innerlich und reichte die Aufstellung hin.

Lehfeld vertiefte sich in die Bilanz, holte einen wundervollen silbernen Bleistift aus der kleinen oberen Westentasche und „hakte ab." David sah ihm dabei über die Schulter.

Das ging eine ganze Weile so.

Endlich warf Lehfeld seinem Teilhaber einen langen, vielsagenden Blick zu und sagte:

„Tja, dann wäre es ja so weit!"

„Wie weit?"

„Pleite!"

„Pleite?" Der Major sprang auf.

„Pleite!" bestätigte David und ging, ebenso wie Lehfeld, mit den Händen in den Hosentaschen lautlos auf dem weichen Teppich hin und her.

„Daß ich mich in keiner angenehmen Lage befinde, weiß ich, aber eine Pleite sieht denn doch etwas anders aus."

„Gut. Mer wollen's nennen Zahlungsschwierigkeiten, mer wollen sagen gar nix, wenn mer wissen, wie der Herr Major abdecken können den Debetsaldo von fünfzehntausend Mark."

„Lassen Sie mich doch erst einmal die Ernte verkaufen! Es ist die beste, die ich seit Jahren hatte!"

Lehfeld & Co. sahen sich kurz, aber bedeutsam an.

„Aber womit wollen Sie den Betrieb fortführen?"

„Der Kredit muß mir eben weiter gestundet werden!"

„Wie können mer stunden, wenn Se haben aufgenommen noch e Darlehen?" Der Finger Davids wies auf den Hartrothschen Posten von zwanzigtausend Mark, zurückzahlbar am 1. Januar nächsten Jahres.

„Diesen Zahlungstermin könnte ich vielleicht hinausschieben lassen!"

„Können mer glauben, daß wird stunden der junge Herr Hartroth, wo er is nur Geschäftsmann?"

„Haben Sie Sicherheiten für die zwanzigtausend Mark gegeben?" fragte Lehfeld.

„Nein! Es gibt eben Leute, die meiner landwirtschaftlichen Tüchtigkeit vertrauen!"

„Herr Major! Woll'n mer sein verninftig, woll'n mer sprechen als Leite vom Geschäft!"

Die beiden Teilhaber traten in eine Fensternische und verhandelten leise miteinander, dann wandte sich Lehfeld um:

„Also, Herr Major. Wir machen Ihnen einen kulanten, seriösen Vorschlag! Wir haben einen Geschäftsfreund an der Hand, der wird die ganze Ernte aufkaufen, ungedroschen, wie sie ist, gegen sofortige Kasse. Dann können Sie uns bezahlen und haben noch Geld übrig!"

„So sehen Sie aus! Ein schöner Reinfall!" sagte bitter der Schuldner.

„Wie können wir stunden weiter, wenn pleite ist die Pachtung?"

„Pleite? Ich bin nicht pleite!"

„David! Redest du, oder rede ich?"

„Nu, red' schon du!"

„Ich habe es Ihnen ja immer gesagt, Herr Major, lassen Sie die Hände von der Politik und von städtischen Angelegenheiten!"

„Wo Se sind e so guter Landwirt!"

„Rede ich, oder redest du? Aber Sie wollten ja nicht hören! Schöne Zeit haben Sie verplempert!"

„Das sind Privatangelegenheiten!"

„Mit denen mer verliert Geld!"

„David, du sollst nicht dazwischenquasseln! Also, Herr von Erlbach, kurz und gut, wir raten Ihnen in Ihrem Interesse: Nehmen Sie das Angebot unseres Geschäftsfreundes an!"

Der Major tobte vergeblich gegen diesen harten Vorschlag. Aber er sah keinen Ausweg. Nur einige Tage Bedenkzeit erreichte er.

Die schöne, schöne Ernte!

* * *

Mißgelaunt kehrte Robert von einer Besprechung in Hamburg zurück. Da war man nun wieder in diesem Michelstedt und konnte warten, bis sich die Herren Parlamentarier über die Verwendung des Schlosses schlüssig zu werden geruhten! Dazu verliebt bis zum Wahnsinn und keine Antwort, kein Lebenszeichen!

Als er ins Schloß kam, empfing ihn die Köchin.

„Ist Post gekommen?"

„Johann hat alles an sich genommen!"

„Her mit der Post!" rief Robert ungeduldig, „die Post will ich haben!"

„Ach, Herr Hartroth, ich habe Johann gar nicht mehr gesehen! Zu Mittag hat er auch nicht gegessen!"

„Suchen!"

„Ja doch, ja doch! . . . Und was ich noch sagen wollte, der Herr Sanitätsrat und der Herr Oberpfarrer warten im Herrenzimmer."

„Guten Abend!" tönte es schon, „wir wollten Sie wieder in Michelstedt willkommen heißen."

Robert schüttelte zerstreut die Hände der Herren und setzte sich abgespannt nieder. Dann besann er sich auf seine Hausherrenpflichten:

„Hat man Ihnen denn nichts zu rauchen vorgesetzt?"

„Ich habe bereits selber geholfen," meinte der Oberpfarrer ruhig, und Tabakswolken entstiegen seinem altertümlichen Meerschaumpfeifchen.

„Wenn ich offen sein soll, so verspüre ich nicht geringen Durst! Ich wollte nämlich," meinte der Sanitätsrat, „ich wollte mir nämlich ganz gern einmal ein Fläschchen Wein von meinem Erbteil zu Gemüte führen!"

„Aber warum denn nicht? Vor meiner Abreise habe ich Ihnen doch den Schlüssel gegeben!"

„Gewiß . . . und ich habe ihn Johann anvertraut; er sollte mir eine Liste meines köstlichen Erbes aufstellen!"

Die alte, gute Köchin Jette trat ein, verstört, zitternd, kreidebleich:

„Ach Gotte, doch! Ach Gotte doch!"

Die drei sprangen entsetzt auf:

„Was ist? Was gibt's denn?"

„Ach Gotte doch! Nee, so was!"

Robert schüttelte das alte Faktotum, daß sich der falsche Zopf löste und zur Erde glitt:

„So sprechen Sie doch! Reden Sie doch! Jette!"

„Johann . . ."

Robert schüttelte weiter.

„. . . oben im . . . Tu—tu—turmzimmer!" Schluchzen und Tränen erstickten die Stimme.

„Ist ihm etwas zugestoßen?"

„Ach! . . . Er liegt ja auf den Tod!"

Jette wimmerte weiter:

„Einen Blutsturz hat er gehabt, einen großen, großen Blutsturz! Ach . . . unser lieber, guter, alter, seliger Herr hat ihn gewiß nachgeholt!"

Die drei stürmten über die Diele, durch den langen, weitläufigen Flur über die dunkle Wendeltreppe zum Turmgemach. Atemlos kam man oben an . . .

Robert riß die Tür zum Dienerzimmer auf.

Wahrhaftig, dort auf dem Drahtbette lag Johann in seinem Blute! Lähmender Schrecken . . .

Der Arzt faßte sich, riß gewohnheitsgemäß die Uhr aus der Tasche und griff zum Puls:

„Nanu?" murmelte er, als er eine unerwartete animalische Wärme verspürte.

Robert trat näher, stolperte über etwas Rollendes, Polterndes, Gläsernes, griff danach und hielt eine leere Flasche 1921er Chambertin gegen das Licht. Er bückte sich und förderte noch zwei andere hervor:

„Man kann es auch . . . Blutsturz nennen!" rief der Doktor und ließ den schlaffen Arm Johanns fallen, „besoffen ist der Kerl, total besoffen! Noch dazu von meinem Wein, von meinem Rotwein."

Johann röchelte knurrend . . .

„Willst du noch lügen?!" schrie der Doktor in begreiflichem Manneszorn, „reißen Sie einmal die Fenster auf! Mein schöner, schöner Chambertin!"

Frische Luft strömte in das enge Turmzimmer.

Wieder stöhnte der „Kranke" auf . . .

„Du sollst nicht widersprechen!" rief der Doktor, „nun aber mal Wasser 'ran!"

„Du tötest ihn, Hermann!" rief der mitleidige Oberpfarrer, als er sah, wie der Doktor mit Schwung ein in der Ecke stehendes Waschgefäß über Johann entleerte.

„Keine Sentimentalitäten! Wasser her!" Wild sah sich der Arzt im Zimmer um.

„Das arme Mensch! . . . Das arme Mensch!" jammerte Jette, die, erschöpft vom eiligen Ersteigen der Wendeltreppe die Hand auf den wogenden Busen hielt und auf einem Reisekorbe saß.

„Ich bin das arme Mensch! Ich, dem man den besten Wein ausgepichelt hat! Keine Ahnung haben Sie alte Schraube, was 1921er Chambertin bedeutet!"

„Beruhige dich, Hermann, du siehst doch, er kommt zu sich!"

„Sünde ist so etwas! Schlimmste Sünde! Gerade du als Geistlicher solltest das wissen!" Wieder klatschte ein Schwall Wasser über den triefenden Johann.

Der fuhr ruckartig in die Höhe und sah sich mit glasigen Augen um.

Robert, der bis dahin, sich vor Lachen biegend, an der Wand gestanden hatte, trat auf den „Patienten" zu:

„Hoch mit dir! In einer halben Stunde bist du unten! Verstanden? Tadellos angezogen! Und vorher bringst du diesen Schweinestall hier in Ordnung!"

Johann, völlig bleich, wischte sich die Haare aus dem Gesicht und stammelte undeutlich:

„Sehr . . . wohl!"

„Das kannst du uns aber doch nicht vormachen, min Jong, daß dir „sehr wohl" ist!" spottete der Sanitätsrat erbarmungslos, zählte schmerzlich die leeren Flaschen Rotwein und stieg gramgebeugt mit den Freunden die Wendeltreppe hinab.

* * *

Als die Herren gegangen waren, trat Johann ein, tadellos im Anzug: schwarze Jacke mit Silberknöpfen, Kniehosen, Lackschuhe.

Er kam mit abgezirkelten Schritten, in der Hand ein silbernes Tablett mit der Post. Seine Augen waren starr auf den langgestreiften Teppich gerichtet. Offenbar benutzte er das Muster als Marschrichtungsweiser für seine noch recht unselbständigen Beine.

„Seit wann bedienst du in dieser kinomäßigen Aufmachung?"

Johanns Gesicht über der blütenweißen Krawatte blieb unbeweglich. Die schmalen Lippen waren zusammengekniffen; denn er roch noch reichlich nach Alkohol.

„Ueber deine Passion für guten Rotwein werden wir uns nachher unterhalten! Geh jetzt!"

Robert griff hastig nach der Post.

Der Diener steuerte auf seinem Rückmarsch in leisem Zickzack die Tür an. Sein Herr setzte sich ans Pult.

Kein Zweifel! — Dieser Brief hier war von Edith!

Er drehte den Umschlag in leise zitternden Händen und wandte sich zunächst der anderen Post zu.

Gott sei Dank! . . . Da zeigte die Stadt offiziell an, daß sie das Schloß nun endgültig übernommen habe. Also hatte man wenigstens keine Verantwortung mehr. Das Wohnungsamt teilte mit, daß in den nächsten Tagen zwei Familien als Mieter oben einziehen würden.

Noch einige belanglose Schreiben, und dann half es nichts, man mußte Ediths Brief öffnen!

Was?! . . . Per „Sie" ging das und mit „Sehr geehrter Herr Hartroth" begann es?

Er wurde totenbleich, und kalter Schweiß trat ihm auf die Stirn, die Schriftzeichen flimmerten ihm vor den Augen. Ein Abschiedsbrief! Kühl, sachlich, überlegt!

„Sehr geehrter Herr Hartroth!

Unsere wiederholten Verabredungen haben mich in eine unangenehme Lage gebracht. Sie werden verstehen, wenn ich Ihnen mitteile, daß der hiesige Klatsch das niederträchtige Gerücht verbreitete, ich laufe dem Gelde des reichen Erben nach.

Nach Ueberlegung muß ich zugeben, daß es töricht von mir war, unser Bekanntwerden so auszudehnen. Aber ich kann versichern, Herr Hartroth: Ich hatte niemals daran gedacht, daß Sie der Erbe eines so großen Vermögens werden könnten!

Sie werden meinen jetzigen Standpunkt um so mehr verstehen können, als ich Ihnen vertraulich mitteile, daß die Finanzlage meines Vaters durch die außergewöhnlich schlechte Lage der Landwirtschaft sehr trübe geworden ist, und schon dieser Umstand verbietet mir, auch nur den Anschein zu erwecken, als wolle ich die Rettung meiner Familie in einer reichen Heirat suchen.

Bei all unseren schönen Erinnerungen beschwöre ich Sie, meinem Vater nichts von diesem Briefe mitzuteilen und auch keinesfalls bei ihm um mich zu werben.

Wir müssen durch das Geschehene einen dicken Strich machen. Ich bitte Sie, künftig nicht mehr an mich zu schreiben oder den Versuch zu machen, mich sprechen zu wollen.

Seien Sie fest davon überzeugt, daß ich Ihrer stets mit Wehmut und in größter Hochachtung gedenken werde!

Meine innigsten Wünsche für Ihr Glück und Ihre Zukunft werden Sie immer begleiten!

So leben Sie nunmehr wohl und seien Sie herzlichst gegrüßt von Edith von Erlbach."

Robert ließ die Rechte mit dem Briefe sinken. So wagte sich tatsächlich kleinstädtischer Klatsch und Neid an dieses prächtige Mädel heran! Daß es so schlimm um die Pachtung des Stadtgutes stand!

Trotzdem war es bei Edith falscher Stolz, ihm deshalb den Abschied zu geben und sein Lebensglück zu zerstören.

Mit dem gefährlichen Geraune und Getuschel einer Kleinstadt war er noch nicht in Berührung gekommen! — Er sah auf die Hamburger Kogge dort, wie sie ihre Segel blähte, und eine Sehnsucht überkam ihn, so schnell wie nur möglich wieder herauszukommen aus diesem engen Kreise!

Hatte ihm das große Erbe wirklich Glück gebracht? — Geld hatte er genug gewonnen, doch seine Edith verloren!

Aber das Ganze war ja reiner Unsinn, sagte er sich aufspringend. Das konnte, das durfte nicht sein! . . . Ob er einmal mit dem Vater Rücksprache nahm? . . . Aber durch Ediths Brief waren ihm die Hände gebunden! Da stand es ja schwarz auf weiß.

Zerstreut überflog er noch einmal die Post.

Trotz seines Schmerzes mußte er lachen, als er jetzt als „Förderer" ihrer Interessen eine höchst liebenswürdige Einladung der Frau Renate von Erlbach zu einem „einfachen Abendbrot im engsten Familienkreise" in der Hand hielt. Da sollte man natürlich auf der Vera anbeißen!

Jetzt war man wenigstens in der richtigen Stimmung, diesem Johann gründlich die Meinung zu sagen.

Robert klingelte:

„Gnädiger Herr?!"

„Ich möchte mir nochmals ein für allemal diese protzige Aufmachung verbitten! So viel Geld habe ich nicht, Sie dauernd in Samt und Seide zu kleiden!"

Johann, der immer noch nicht sicher in seinen Schnallenschuhen stand, lächelte diskret:

„Die Livree habe ich mir aus eigenen Mitteln angeschafft!"

„Warum haben Sie sich dem Suff ergeben?"

„Wie meinen?"

„Warum Sie total duhn waren?! Man trinkt aus Freude, Kummer oder Gewohnheit. Bei Ihnen schließe ich auf das letztere!"

Johann zwinkerte mit den Augen, eine Träne rann ihm über die linke Wange.

„Bitte, keine Rührseligkeiten! — Also, warum trinken Sie?"

„Aus Schmerz von wegen meinem lieben, seligen Herrn Kommerzienrat, und dann passe ich nicht in . . ."

Auch über die andere Wange rieselte ein Tränenbächlein.

„Worein passen Sie nicht?"

„Ich passe nicht in einen solchen einsamen Junggesellenhaushalt!"

Johann schluchzte auf, ließ sich in einen Klubsessel fallen, lehnte die Stirn auf die Lehne und weinte wie ein Kind.

„Sie haben das heulende Elend!"

Johann schüttelte leise den Kopf. Dann blickte er so bemitleidenswert zu Robert auf, daß dieser stumm zum Likörschränkchen schritt und mit einem großen Boonekamp zurückkam. Johann stürzte den Bittern hinunter und schüttelte sich. Es wurde ihm offenbar wohler . . . er wollte aufstehen.

„Sitzenbleiben!" befahl Robert, milder werdend, „also nun schütte dein Herz aus!"

„Ach, Herr Hartroth! Es ist ja zu einsam in diesem großen, alten Schlosse. Ordentlich Furcht kann man kriegen. Schon unter Ihrem seligen Herrn Onkel hatte ich immer so Angst!"

„Aber erlaube, du bist jetzt glücklich fünfzig Jahre alt, und in den Weinkeller hast du dich immer allein getraut."

„Ich meine," ein schamhaftes Lächeln umzog die vom Weinen verschwommenen Züge, „ich meine, wenn so . . . Kinder im Hause herumtollen würden und meine Knie umspielen!"

(Fortsetzung folgt.)

Wehrkreispfarrer Müller
über das Gebot der Stunde

Zur kirchlichen Lage äußerte sich **Wehrkreispfarrer Müller** gegenüber einem Vertreter des Evangelischen Pressedienstes:

„Wir müssen uns daran gewöhnen, daß weder die Deutschen Christen noch die jungreformatorische Bewegung, selber die Kommissare des Staates, noch die alten Kirchenvertretungen die Kirche sind; wir alle müssen erst wieder Kirche werden. Das wichtigste ist im Augenblick die neue Verfassung der Kirche, die Verfassung der neuen Deutschen Evangelischen Gesamtkirche. Aber dieses große Werk, das in Kürze gelingen muß, ist gering und beinahe unansehnlich, verglichen mit der ungeheuren geradezu unvorstellbaren Aufgabe, dieser Kirchenorganisation die lebendigen Glieder zu gewinnen, das kirchenentfremdete Volk organisch neu zu erfassen.

Wer diese Aufgabe sieht und ernst nimmt, muß sich innerlich hinter die Arbeit des nunmehr zusammengetretenen Verfassungsausschusses für die Deutsche Evangelische Gesamtkirche stellen. Man darf hier nicht zunächst kompetenzmäßige Bedenken erheben wollen. Nur in gemeinsamer Zusammenarbeit kann echtes Vertrauen entstehen. Das brauchen wir zum Abschluß des Kirchenstreites jetzt am allernotwendigsten.

Der Stahlhelm unter SA-Führung

Die parteiamtliche Verordnung über die Eingliederung des Stahlhelms hat folgenden Wortlaut:

„Unter Leitung des Chefs des Stabes der SA fand vom 1. bis 3. Juli in Bad Reichenhall eine Tagung der höheren SA- und SS-Führer statt, zu der Bundesführer Seldte mit zahlreichen höheren Stahlhelmführern geladen war.

Die Tagung, die auch besonders dem gegenseitigen Kennenlernen der in einer Front kämpfenden Führer diente, war von herzlichem, kameradschaftlichem Geiste getragen. Das gemeinsame Ziel und die persönliche Verbundenheit der nunmehr geschaffenen soldatischen Front verbürgen eine dauerhafte Kampfgemeinschaft.

Im Einvernehmen mit Bundesführer Seldte ordne ich daher an:

Der gesamte Stahlhelm tritt unter den Befehl der obersten SA-Führung und wird nach ihren Richtlinien neu gegliedert.

Der Jung-Stahlhelm und die Sporteinheiten werden durch die Stahlhelm-Dienststellen auf Befehl der obersten SA-Führung entsprechend den Gliederungen der SA neu zusammengefaßt.

Diese Umstellung muß bis zu einem Zeitpunkt beendet sein, den die oberste SA-Führung noch bestimmt.

Für die übrigen Teile des Stahlhelms gibt der Bundesführer die erforderlichen Befehle.

Als Zeichen der Verbundenheit des Stahlhelms mit der nationalsozialistischen Bewegung tragen diese Teile des Stahlhelms die feldgraue Armbinde mit schwarzem Hakenkreuz auf weißem Grund.

Dem Jung-Stahlhelm und den Sporteinheiten verleihe ich als einem Teil meiner SA deren Armbinde und das an der Mütze zwischen den Kokarden zu tragende Hoheitsabzeichen.

Ausführungsbestimmungen erläßt der Chef des Stabes.

Adolf Hitler."

Hitler empfängt Leiter der Auslandsortsgruppen der NS

Die Reichspressestelle der NSDAP. teilt aus München mit:

Vor seinem heutigen Rückflug nach Berlin empfing der Führer **Adolf Hitler** auf dem Flugplatz Oberwiesenfeld mehrere **Leiter der NS.-Ortsgruppen im Auslande**, die ihm von seinem Stellvertreter Pg. Rudolf Heß vorgestellt wurden. Es waren dies die Pg. Burbach, Landesgruppenleiter für Portugal, Bene, Ortsgruppenleiter von London, Ruberg, Landesgruppenleiter von Kamerun, Hasenoehrl, Landesgruppenleiter von China, Alfred Heß als Vertreter der Ortsgruppe Kairo, Schröder aus Kairo.

Führertagung der Hitlerjugend

Die Führer der nationalsozialistischen Jugend des ganzen Reiches waren am Montag und am Dienstag in München versammelt, um die Arbeit und die Aufgaben der Jugend im neuen Staat für die nächste Zeit klar herauszustellen. Am Montag, gegen Mitternacht, erschien auch der Führer **Adolf Hitler**, um zu den jüngsten Trägern seiner Bewegung zu sprechen und ihnen in großen Zügen die Richtung und die Grundsätze ihrer Arbeit im neuen Stadium des Kampfes zu geben.

Baldur von Schirach sprach über Wesen und Sinn der Hitlerjugend und stellte als die Aufgabe jeder großen politischen Gemeinschaft die Schaffung einer Schicht von Führern heraus, die durch alle Schichten und Stände des Volkes hindurchgeht.

Vereinigung der Maklerschaft der Berliner Börse

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit:

In Fortführung der großen Börsenreform, die der preußische Ministerpräsident in seiner Landtagsrede vom 18. Mai dieses Jahres angekündigt hat, ist eine grundlegende Vereinigung bei den Maklern der Berliner Börse angeordnet worden. Die Regierung kann es nicht länger dulden, daß sich unter den Berliner Börsenmaklern Elemente befinden, die nach Herkunft, Gesinnung und Betätigung nicht an die Börse gehören. Es wird daher ein radikaler Schnitt vorgenommen. Am 30. September 1933 erlöschen sämtliche Börsenzulassungen der Berliner Makler. Wieder zugelassen werden nur diejenigen Personen, welche die erforderlichen moralischen und sachlichen Vorbedingungen erfüllen. Es werden somit in Zukunft an der größten deutschen Börse nur solche Makler tätig sein, die von einem Zulassungsausschuß als ehrenhafte und vertrauenswürdige Kaufleute anerkannt worden sind. Diejenigen, die den Zulassungsbedingungen nicht entsprechen und aus der Börse ausscheiden, erhalten selbstverständlich keinerlei Entschädigung.

Schutz der Komponisten
Gesetz über Vermittlung von Musikaufführungsrechten

Ein vom Reichskabinett verabschiedetes Gesetz über Vermittlung von Musikaufführungsrechten will den Autoren größeren Schutz verleihen.

In § 1 des neuen Gesetzes wird bestimmt, daß die gewerbmäßige Vermittlung von Rechten zur öffentlichen Aufführung von Werken der Tonkunst mit oder ohne Text, zu der es nach den gesetzlichen Bestimmungen der Einwilligung des Berechtigten bedarf, nur mit Genehmigung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda zulässig ist.

In § 3 wird die öffentliche Aufführung eines dem Urheberrecht unterliegenden musikalischen Werkes als unzulässig erklärt, wenn der Musikveranstalter den Erwerb der Aufführungsbefugnis auf Erfordern nicht nachzuweisen vermag. Sowohl die Polizei wie der Berechtigte kann den Nachweis fordern.

In der Begründung wird darauf hingewiesen, daß eine Befriedigung des öffentlichen Musiklebens auf dem viel umstrittenen Gebiete der Vermittlung von Aufführungsrechten für die Zukunft herbeizuführen und sicherzustellen ist. In Deutschland bestehen zur Zeit drei verschiedene Organisationen, zwei reichsdeutsche und eine ausländische. Durch eine in den ständischen Aufbau einzugliedernde einheitliche reichsdeutsche Aufführungsrechtgesellschaft wird ein großer Teil der zur Zeit erforderlichen Unkosten eingespart, der den Urhebern und den Musikveranstaltern in Zukunft zugutekommen wird. Durch das vorliegende Gesetz werden keinerlei internationale Abmachungen verletzt.

Durch die Ausschaltung der österreichischen Gesellschaft (die oben erwähnte ausländische Gesellschaft ist eine österreichische) ist eine Gegenmaßnahme Oesterreichs nicht zu befürchten, da Oesterreich an Deutschland für Autorenrechte etwa 46 000 RM. jährlich, Deutschland dagegen nach Oesterreich über 2 Millionen abführt. Die österreichischen Autoren werden durch das vorliegende Gesetz in ihren Rechten nicht beeinträchtigt.

Stahlhelm-Studentenring Langemarck dem N. S. D. St. B. eingegliedert

Die NSK. veröffentlicht eine Vereinbarung, die zwischen dem Stahlhelm-Studentenring Langemarck und dem N. S. D. St. B. getroffen ist. In der Vereinbarung heißt es u. a.: Der Stahlhelm-Studentenring Langemarck unterstellt sich dem Nationalsozialistischen Deutschen Studenten-Bund.

Dr. Kiekebusch wird als Führer des Stahlhelm-Studentenringes Langemarck in die Bundesleitung des N. S. D. St. B. berufen.

Die vom Bundesführer des Stahlhelm angeordnete Aufnahmesperre gilt sinngemäß und für die gleiche Zeitdauer für den Stahlhelm-Studentenring Langemarck.

182 niederländisch-indische Marineangehörige vor dem Kriegsgericht

Wegen der **Meuterei** an Bord des Panzerkreuzers **„De Zeven Provincien"** der niederländisch-indischen Marine, der erst nach tagelanger Verfolgung durch mehrere Flotteneinheiten durch ein Bombardement mit Flugzeugen zur Uebergezwungen werden konnte, werden sich insgesamt **182 Angehörige der niederländisch-indischen Marine vor dem Seekriegsgerichtshof in Batavia** zu verantworten haben. Unter ihnen befinden sich **23 Europäer.** Als **Höchststrafe** sieht das Militärstrafrecht, dem die Angeklagten unterstehen, die **Todesstrafe** vor.

Die Pakte der osteuropäischen Mächte

In London ist Dienstag nachmittag die **Unterzeichnung eines Paktes zur Definition eines Angreiferstaates durch Rußland, Rumänien, Jugoslawien, die Tschechoslowakei** und die **Türkei** erfolgt. Der Text ist derselbe wie der des von Rußland und seinen Nachbarstaaten unterzeichneten Paktes. Die Unterzeichnung wird als ein Schritt zur Anerkennung der Sowjetunion durch Rumänien und die Tschechoslowakei angesehen, die bisher keine Beziehungen zu Rußland unterhielten. Im Gegensatz zu dem ersten Uebereinkommen, das auf die Nachbarstaaten beschränkt war, steht der jetzt unterzeichnete Pakt allen Staaten offen.

*

Die polnische Presse

begrüßt das Abkommen der Oststaaten mit sichtlicher Befriedigung. Die offiziöse Gazeta Polska schreibt, man habe dort keinerlei Angriffsabsichten, wo man sich nicht scheue, den Begriff des Angreifers unzweideutig zu definieren. Das am Montag unterzeichnete Protokoll vertiefe den polnisch-sowjetrussischen Nichtangriffspakt. Ein Fortschritt sei auch in Richtung der Herstellung direkter Beziehungen zwischen Sowjetrußland und Rumänien zu verzeichnen. Vom polnischen Gesichtspunkt aus bilde die Tatsache, daß Polen, Rumänien und Sowjetrußland ihre Unterschrift gemeinsam unter ein Dokument gesetzt hätten, eine Annäherung an das von Polen angestrebte Ziel, wonach sich die Beziehungen zwischen Rumänien und Sowjetrußland ebenso gestalten mögen, wie die zwischen Sowjetrußland und Polen. Die Bemühungen der polnischen Diplomatie sowie die friedlichen Bestrebungen der leitenden Kreise Sowjetrußlands und Rumäniens hätten zu einem sehr wertvollen Erfolg geführt, an dem Sowjetrußland, Rumänien und Polen in gleichem Maße beteiligt seien. Der im Regierungslager stehende Kurjer Poranny nennt das Londoner Protokoll den bedeutsamsten diplomatischen Akt der letzten Zeit. Auf diese Weise sei der ganze europäische Osten durch eine gemeinsame Friedenskonvention verbunden worden.

Der Start Balbos abermals verschoben

Aus Londonderry, 4. Juli, wird gemeldet: Da die Witterungsverhältnisse auch weiter ungünstig bleiben, hat General Balbo beschlossen, den Start des Geschwaders auf morgen zu verschieben.

Kleine polit. Nachrichten

Der Generalinspekteur für den deutschen Straßenbau

Zum Generalinspekteur für den deutschen Straßenbau ist der Generaldirektor der Firma Sager u. Woerner in München, Fritz Todt, ernannt worden. Eine amtliche Bestätigung liegt noch nicht vor.

Berufung von Dettens in das preußische Innenministerium

Der bisherige Führer der SA-Gruppe Sachsen, von Detten, ist an Stelle des Obergruppenführers Litzmann als Kommissar in das preußische Ministerium des Innern berufen worden.

Ernennung Willikens zum Staatssekretär

Reichsminister Darré hat, wie Blätter melden, den Reichslandbundpräsidenten und landwirtschaftlichen Reichsfachberater der NSDAP., Werner Willikens unter gleichzeitiger Ernennung zum Staatssekretär mit der Führung der Geschäfte des preußischen Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten betraut.

Stahlhelmverbot im Rheinland aufgehoben

Nachdem der Einbau des Stahlhelm in die NSDAP. vollzogen ist, haben die Regierungspräsidenten der Rheinprovinz im Einvernehmen mit dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz die am 20. Juni für ihren Bezirk angeordnete Auflösung der Stahlhelmformationen mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Vorbildliche Spendensammlung zur Förderung der nationalen Arbeit

Die NSBO.-Zelle des Märkischen Elektrizitätswerkes hat, dem Aufruf der Reichsregierung Rechnung tragend, mit den Zellen ihrer beiden Tochtergesellschaften sofort mit der Sammlung für die freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit begonnen und als ersten Teilbetrag 12 500 RM. an die Sammelstelle überwiesen.

Feierliche Beisetzung des erschossenen Braunschweiger Hilfspolizeibeamten

Unter riesiger Beteiligung der gesamten Bevölkerung fand am Dienstagnachmittag in Braunschweig die feierliche Beisetzung des in der Nacht zum Freitag von Kommunisten erschossenen SS-Hilfspolizeibeamten Gerhard Landmann mit einem Staatsbegräbnis statt. Reichsstatthalter Loeper sprach am Sarge einen Nachruf.

„Reichsverband des Ingenieurbaues"

Nach jahrelangen vergeblichen Einigungsversuchen hat sich der bisher in verschiedene Fachverbände zersplitterte Ingenieurbau nunmehr in einer gemeinsamen Hauptversammlung dieser Verbände heute in Berlin zu einer Einheitsorganisation zusammengefunden. Sie trägt den Namen: „Reichsverband des Ingenieurbaues" und umfaßt die vier bisher selbständigen Verbände: Reichsverband industrieller Bauunternehmungen e. V., Reichsverband des Deutschen Tiefbaugewerbes e. V., Reichsverband für neuzeitlichen Straßenbau e. V., Vereinigung der Naßbagger-Unternehmungen e. V.

Der ehemalige Generalstabschef der Roten Armee, Lebedew, gestorben

Aus Moskau wird berichtet: Der stellvertretende Armeekommandeur des ukrainischen Militärgebiets und ehemalige Generalstabschef der Roten Armee, Lebedew, ist gestern gestorben. Der Volkskommissarenrat der Sowjetunion hat, wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion berichtet, Lebedews Familie eine Pension ausgesetzt und beschlossen, Lebedew auf Staatskosten beisetzen zu lassen. Die Kiewer Artillerieschule erhält den Namen Lebedew-Schule.

Letzte Nachrichten
Das Danziger Zentrum lehnt Auflösung ab

Die „Danziger Landeszeitung", das Organ der Danziger Zentrumspartei, beschäftigt sich mit der Auflösung der Zentrumspartei in Deutschland und lehnt für Danzig eine Auflösung des Zentrums ab.

Sie nimmt zur Lage u. a. mit folgenden Worten Stellung:

„Wir wollen der Parteileitung in keiner Weise vorgreifen, aber für uns in Danzig liegen die Dinge klar: Das Danziger Zentrum ist seit Schaffung unseres Freistaates eine völlig selbständige Partei, die nur ideelle Verbindung mit der Mutterpartei im Reich hat und es ist selbstverständlich, daß sie weiter besteht. Unser Danziger Zentrum, die starke Bastion des katholischen Volksteils, hat auch weiter eine große Mission zu erfüllen. Darum muß und wird bei uns das Zentrum weiterbestehen."

Eine überparteiliche Organisation in Frankreich

„Matin" veröffentlicht einen Aufruf des Abgeordneten Franklin Bouillon zugunsten der von ihm geschaffenen überparteilichen Organisation **„Die Union für die Nation".** Die neue Organisation verfolgt danach 2 Ziele.

1. Die finanzielle und wirtschaftliche Wiedererhebung.
2. Die Organisierung der Verteidigung Frankreichs, die Organisierung der Bündnisse Frankreichs, um die Sicherheit und den Frieden zu gewährleisten.

Starke Steigerung der deutschen Bier-Ausfuhr nach Amerika

Wie die niederländische Wirtschaftspresse meldet, belief sich **der deutsche Bierexport nach Amerika im ersten Quartal 1933 auf insgesamt nur 31 Hektoliter.** Im Monat **Mai** schnellte diese Ziffer jedoch auf 2032 **Hektoliter** im Werte von etwa 134 000 RM. herauf. Es handelt sich in der Hauptsache um Flaschenbier.

Der gefährlichste Konkurrent für die deutsche Brauindustrie sei nach wie vor **Japan.** Der Anteil Japans an der Biereinfuhr in Amerika übertreffe mit 28 Prozent den deutschen um das Dreifache.

Seilbruch auf einer Siegerländer Zeche

Die Fangvorrichtung wirkte

Aus **Gosenbach** (Siegerland) wird gemeldet: Im Hauptschacht der **Grube „Storch und Schönberg" riß** bei der Einfahrt der Bergleute zwischen der 14. und 15. Sohle das **Unterseil des Förderkorbes. Der Korb,** der mit 24 Bergleuten besetzt war, sauste mit ungeheurer Geschwindigkeit **in die Tiefe. Die Fangvorrichtung** trat jedoch **ordnungsgemäß in Wirkung.** So kam der Korb glücklicherweise zum Stehen. Auch das Oberseil hielt stand. Der Korb ist ungefähr 8 Sekunden gestürzt.

Der Westen im Adolf-Hitler-Pokal-Wettbewerb

Die Mannschaften für den 9. Juli

Der Westdeutsche Spielverband wird die Zwischenrunde im Adolf-Hitler-Pokal-Wettbewerb am 9. Juli mit einer Ausnahme mit den gleichen Mannschaften bestreiten, die am Vorsonntag erfolgreich waren. Niederrhein und Mittelrhein blieben unverändert; nur in der Elf Nordhessens sind zwei Umbesetzungen vorgenommen worden. Engelhardt von Kassel 03 nimmt den Posten des rechten Läufers ein und Linksaußen stürmt Melchior von den Kasseler Kurhessen.

5 Kinder und ein Erwachsener ertrunken

Aus Bremen wird gemeldet: Unverantwortlicher Leichtsinn hat zu einem schweren Segelbootunglück geführt, dem wahrscheinlich fünf Kinder und ein Erwachsener zum Opfer gefallen sind.

Trotz schweren Nordwest-Sturmes wagten sich am Dienstagnachmittag sechs Erwachsene mit fünf kleinen Kindern in einem Segelboot auf die offene See. Kurz nach Verlassen der Geestemündung kenterte das Boot. Durch den Schlepper „Elsfleth" wurden drei Erwachsene gerettet. **Ein anderes Boot nahm zwei Erwachsene auf.** Vermutlich sind der sechste Erwachsene und sämtliche fünf Kinder ertrunken. **Zwei Kinderleichen sind bereits geborgen worden.**

Sol- u. Thermalbad

Königsborn

Eisenbahnstationen Unna und Unna-Königsborn.

Badezeit vom 1. Mai bis 15. Oktober. Beste Heilerfolge bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Skrofeln, Drüsen, Rachitis, Erkrankungen der Atmungsorgane, Herz-, Nerven- und Frauenkrankheiten.— Neuzeitl. Sole-Inhalat. Mäßige Preise f. Unterkunft und Bäder, Pauschalkuren. — Badeschrift und Auskunft unentgeltlich durch die

Badeverwaltung in Unna-Königsborn.

Bekanntmachung

Die Kreisstraße Soest — Deiringsen wird wegen Neudeckung in Stat. 2,5—3,0 vom 5. 7. bis 15. 7. ds. Js. für den Verkehr gesperrt.

Die Umleitung erfolgt über Ruploh.

Soest, den 3. Juli 1933.

Der Landrat.

Das neue Deutschland

tritt in bewußter Weise für die kulturellen Güter unseres Volkes und für das Schöne und Echte in deutscher Literatur und Kunst ein.

Das neue Deutschland liest deshalb Westermanns Monatshefte, die schon immer die gleichen Ziele hatten. Diese Zeitschrift darf in keiner deutschen Familie fehlen.

Ältere Jahrgänge werden zu Vorzugspreisen abgegeben. – Verlangen Sie Sonderangebot!

Bestellschein An die Buchhandlung

Ich bestelle hiermit Westermanns Monatshefte zur Fortsetzung.

(Name u. Beruf)

(Ort u. Datum)

Für Aufgabe der Anschriften von Familien, die Westermanns Monatshefte noch nicht lesen, ist der Verlag Georg Westermann, Braunschweig, sehr dankbar. – Auf Wunsch sendet er gegen Vergütung der Portogebühr von 30 Pfg. an ihm aufgegebene Anschriften kostenlos ein Probeheft mit etwa hundert Seiten Text, einer großen Anzahl ein- und mehrfarbiger Abbildungen und sechs Kunstbeilagen.

Werber überall gesucht!

5

Land-Verpachtung.

Herr Wilke-Behrendts in Lohne läßt die an den verstorbenen Hagemann verpachteten

32 Morgen Ackerland

freihändig weiter verpachten.

Bad-Sassendorf. **Wilhelm Stamm.**

BÜRGER-SCHÜTZEN-VEREIN SOEST 1823 u. 1841

Antreten zum

Laubholen

am **Donnerstag, dem 6. Juli.**

Nöttenhofe	1	Uhr bei Schlotmann
Jakobihofe	1	Uhr bei Wilh. Kipp
Paulihofe	2	Uhr bei Neuhaus
Osthofe	2½	Uhr bei Herm. Andernach
Thomähofe	1	Uhr bei Hemmer
Gr. Nordhofe	2	Uhr bei Ww. Greune (Brüderstr.)



Schon wieder ein Strafmandat!

Dabei läuft die alte Mühle gar keine 60 mehr! Und außerdem, ich hätte sie längst verkauft, wenn .... Übrigens, bist Du schon mal nachts über einen Sturzacker gefahren?

Strafmandat?

Daß ich nicht lache! Na, und Deine Sorgen um den alten Karren! — Ab nach Kassel, aber ohne Umwege! — Junge, Junge, wann wirste endlich „Motor und Sport" lesen. „Motor und Sport" wird Dir in allen diesen Fragen ein guter Freund und Berater sein.



„Motor und Sport", Pössneck

Gutschein

4-Rpf.-Drucksache in Umschlag an „Motor und Sport", Pössneck

Ich möchte „Motor und Sport" kennenlernen. Senden Sie bitte die Zeitschrift an untenstehende Adresse kostenfrei und unverbindlich einen Monat lang.

....

Ort und genaue Adresse — Stempel, Unterschrift

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 5. Juli versteigere ich um 10½ Uhr in meinem Pfandlokal, Pollhofstraße:

1 Schreibtisch, 1 Sofa, 1 Spiegel m. Konsole, 1 Schreibmaschine, Herrentaschenuhren u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung, anschließend setze ich den

Konkursverkauf

in **Kolonialwaren und anderen verschiedenen Artikeln** fort.

Elliger, Obergerichtsvollzieher.

Bekanntmachung

Die Kreisstraße Soest — Borgeler Linde — Nateln — Dinker wird wegen Neudeckung vom 5. bis 20. Juli ds. Js. von km 2,4—3,0 für sämtlichen Verkehr gesperrt.

Die Umleitung erfolgt über Katrop — Meckingsen.

Soest, den 3. Juli 1933.

Der Landrat.

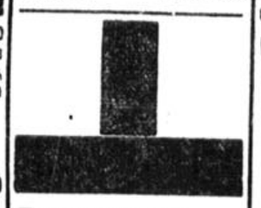


Noch nie so billig!

Franz

Kerstin

Geleegläser Saftflaschen.



Automarkenöle
lose Autoöle
Elektromotorenöl
Maschinenöle
Autospülöl
Autoweichfett
Glättöl
Oberschmieröl
Getriebefett
Getriebeöl
Heißlagerfett
Wagenfett
Staufferfett
Carbolineum
Fahrrad- und Nähmaschinenöl
Trane
Fußbodenöl
Achsenöl
Gasmaschinenöl
Bohröl
Kompressoröl
etc. etc.
Dorschlebertran
Bohnerwachs
Riemenwachs
Hufsalbe
Vaseline
Lederfett

Ernst Daubert

techn. Oele und Fette

Soest Jakobistr. 61





Die Fliege

ist ein winzig' Ding — und doch überträgt sie Krankheiten und verdirbt die Speisen. — Schützen Sie sich durch

Fliegenglocke, Speiseschrank, Fliegengaze, Fliegenfänger, Flit.

Das alles nützt viel und kostet doch wenig bei

Oberwinter

hinterm Rathaus.

Letzter

„Lustiger Werbeabend"

am 5. Juli 1933, abends 8 Uhr im Gasthof Gruß, Osthofenstraße. In interessanten Vorführungen wird gezeigt, wie man durch ein **neuzeitliches Gasgerät** jederzeit **frisches, heißes Wasser** aus jeder Wasserleitung haben kann.

Große Gratisverlosung

Hauptgewinn: 1 Junkers-Quell

Eintritt gegen einen Gutschein — 30 Pfg. — an der Abendkasse **für 1 Tasse Kaffee m. Kuchen od. 1 Glas Bier. Städtische Werke und Installateur-Innung Soest**

Wohnung

(Hochparterre)

3 Zimmer und Küche nebst Nebenräumen und Garten zum 1. Oktober zu vermieten.

Zu erfragen bei:

Otto Jahn G.m.b.H.

Brilonerstr. 44

Die Beleidigung,

die ich gegen **Fritz Viereage** ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück.

Wilh. Müller, Ampen

5-10 M.

und mehr können Sie durch Verkauf eines prakt. ges. gesch. Artikels pro Tag verdienen. Bedingungen: 12 verschiedene leichtverkäufl. Musterstücke zum Preise v. ca. 25.-M müssen sofort übernommen werden. Kein weiteres Risiko. Kein Schwindel. Anfrag. unt.

Soest, Postfach 121

Für 3—4 Wochen ein

Mädchen

für Haus- und Gartenarbeit gesucht

Schulte-Drüggelte.

Subin.

Subin ist ein gutes **Mittel** für **Schweine** gegen **Lahmheit, Steifheit, Knochenweiche** u. zur **Anregung** der **Freßlust.** Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Korn-Kaffee	**0,18**
Gerste-Kaffee	**0,23**
Malz Kaffee	**0,26**

bei 5 Pfd. 1 Pfg. billiger

Bohnen-Kaffee billigst.

Kaffee-Röserei

Kl. Oshofe 24.



Gartenbauverein.

Heute, Mittwoch, den 5. Juli, 20 Uhr

Versammlung

bei Herm. Andernach, mit Vortrag über: "Die Verwendung winterharter Stauden im Garten".

Der Vorstand.

H. R. A. 426.

In unser Handelsregister A ist bei der unter Nr. 426 eingetragenen Firma Otto Steffen heute eingetragen:

Die Firma ist auf Fräulein Ida Hagen zu Soest übergegangen.

Soest, den 1. Juli 1933.

Das Amtsgericht.

Preiswertes Angebot in Einzelmöbel

3 tür. Kleiderschrank mit Wäscheschrank	70,— M
2 tür. Kleiderschrank	45,— M
1 tür. Kleiderschrank	26,— M
Waschkommode mit Spiegel	36,— M
Nachtkonsole	12,— M

Bettstellen, Küchenschränke, Tische, Stühle usw. zu äußerst billigen Preisen.

Gustav Arndt, Tischlerei

Paulistr. 23.

Kaltasphalt/Straßenbau

Bei den dortigen Kreis- und Stadtbauämtern gut eingeführte Persönlichkeit (auch Baustoffgroßhandlung oder Straßenbaufirma) zum Verkauf eines bewährten und eingeführten Kaltasphalts gesucht.

Angebote unt. Nr. 3334 an die Geschst. ds. Bl.

H. R. A. 343.

In unser Handelsregister A ist bei der unter Nr. 343 eingetragenen Firma Zacharias und Krukenberg, Soest, eingetragen:

Der Bauunternehmer Johannes Zacharias ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. Die Gesellschaft ist aufgelöst.

Der Bauunternehmer Heinrich Krukenberg, Soest, ist alleiniger Inhaber der Firma.

Soest, den 29. Juni 1933.

Das Amtsgericht.



LUHNS SPAR-RABATT gibt die Möglichkeit, den Einkauf aller LUHNS-SEIFEN noch um 2½ Pfg. zu verbilligen. Deshalb sammle man unter allen Umständen die auf allen LUHNS-Packungen aufgedruckten Rabattmarken. LUHNS-LOHNT!

Alle

Drucksachen

für Handel und Gewerbe

Werbedrucke
Zeitschriften
Broschüren
Formulare
Prospekte
Plakate usw.

Buchdruckerei und Verlag

Soester Kreisblatt.